



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

239 (23.5.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-333927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-333927)

General-Anzeiger



Abonnement
70 Pfennig monatlich.
Vierteljahr 2.40 Bk. monatlich,
auch im Post bez. incl. Post-
zuschlag 2.48 pro Quartal.
Einz.-Kammer 5 Bk.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesellschaft und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse:
„Journal Mannheim“.
Telefon-Nummern:
Direktion u. Buchhaltung 1448
Druckerei-Bureau (Ma-
nahmen-Druckarbeiten) 541
Redaktion 577
Expedition und Verlags-
buchhandlung 218

Nr. 239.

Samstag, 23. Mai 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
12 Seiten.

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 22. Mai.

Die Volksschuldebatte oder richtiger gesagt, die Debatte über den neuen Lehrplan wurde heute nachmittags in der zweiten Kammer fortgesetzt mit dem Erfolg, daß zum Schluß der Sitzung noch immer 20 Wortmeldungen vorliegen, von denen drei unter gewissen Voraussetzungen zurückgezogen wurden. Einen Zweck hat die Diskussion, die noch bis Himmelstober dauern soll, keinen mehr; denn daß die Beschlüsse zugunsten des neuen Lehrplanes mit allen gegen die Stimmen des Zentrums und der Konservativen fallen, ist hundertprozentig. Die ganze Diskussion ist fernerhin nur noch eine Debatte zum Fenster hinaus.

In seiner Rede zu Anfang der Sitzung erklärte der Abg. Biedermann (Str.), der als Volksschullehrer in Wuchsal amtiert, daß er den Antrag des Zentrums nicht mitunterstützen werde, weil er das „als Lehrer nicht habe mitmachen können.“ Was er für die Hebung des Volksschulwesens fordert, waren im allgemeinen die bekannten Forderungen der Lehrerschaft, die ihre besonders starke Vertretung auf der linken Seite finden. Er erklärte sich für ein mögliches Zuchtigungsrecht in der Schule, überschritt aber bei weitem die Schranken des Zuchtigungsrechtes, als er sich mit der „Neuen Badischen Schulzeitung“ auseinandersetzte, die vom Zentrum schon längere Zeit aus eifrigster Denunziierung wird.

Gegen die Ueberforderung des Zuchtigungsrechtes wandte sich mit scharfen Worten der demokratische Abg. Senedey, der, um gleich ad oculos demonstrieren zu können, einen wilden Anstich mitgebracht hatte, mit welchem ein Geistlicher Herr Nachhilfe im Religionsunterricht erteilt. Den Entschuldigungsversuchen des neuen Unterrichtsplan, der nur ein Minimum fordere, beurteilte er als eine Mode, gegen die entschieden Front gemacht werden müsse. Der Redner vertritt sodann die demokratischen Forderungen auf Anerkennung des Religionsunterrichts aus der Schule, Trennung von Kirche und Schule und die auch von den übrigen Liberalen geforderte Einweisung in den Gehaltsstufen und Simultanisierung der noch bestehenden konfessionellen Lehrerbildungsanstalten.

Der letzten Forderung, wie dem Verlangen nach Entlassung des Religionsunterrichts aus der Schule trat der Karlsruhe'er Landgerichtsrat Schmidt (Str.) entgegen, dessen Hauptaufstellungen der Bekämpfung des neuen Lehrplanes galten, welche er so harmlos, wie nur möglich darzustellen suchte. Sein Bemühen, den Mandanten zu erregen, als ob das Zentrum mit dem neuen Lehrplan im Prinzip völlig einverstanden sei, daß es nur einige Milderungen anstrebe, war freilich vergebens, wie die Zwischenrufe der Liberalen deutlich zeigten.

Ganz im Schlepptau des Zentrums befinden sich auch in den vorwärtigen Schulfragen die Konservativen, deren Redner

Reiff sich „voll und ganz“ den Zentrumsdarlegungen an-schloß. Aus dem alten Testament holte er Beweise für die Notwendigkeit der Prügelstrafe, wie ja auch seine Rede das Prädikat aus 1. Moses, Kap. 1, Vers 1 verdient: radis indigestaque moles!
Auch vor Herrn Dieckert von Logern (Str.) fand der neue Lehrplan keine Gnade. Wie der Abg. Biedermann, so setzte auch er die Denunziations-Kampagne gegen die „Neue Badische Schulzeitung“ fort. Die Regierung soll die Freiheit der Presse dadurch hochhalten, daß sie dieser „gewissen Lehr-
presse“ den Maulkorb vorlegt oder gar den Garau macht. Denn: in jedes Lehrerbüro eine katholische Lehrzeitung!

Von den Rational-liberalen sprachen heute die Abgg. Mehr-Zahr und Rebmann. Zener verwies gegenüber den Angriffen auf die neue Schulordnung auf den großen Fortschritt, den unsere Volksschule durch das Gesetz 1906 gemacht hat, rechtfertigt das Zuchtigungsrecht in der Schule und wünschte die Errichtung eines Lehrerseminars in Loth. Einer scharfen, treffsicheren Kritik unterzog Oberschulrat Rebmann die Zentrums-Kampagne gegen die neue Schul-
ordnung, die als letztes Werk des verstorbenen Weg-goldt mehr Anerkennung auch seitens des Zentrums verdient hätte. Er wies an verschiedenen Auf-
stellungen der Zentrumsredner nach, daß sie die Materie gar nicht oder nur ganz oberflächlich studiert hätten, um dann in wirkungsloser Weise mit glänzender Beredsamkeit die Ziele unserer Volksschule darzulegen, die ihr die Zukunft steck, deren Anforderungen weit größer sein werden als die der Gegenwart.

In der ersten Kammer wurden heute verschiedene Budgets erledigt, so auch die Budgets der Steuerverwaltung und der Forst- und Domänenverwaltung. In einer bemerkens-werten Rede gab der Präsident des Verwaltungsgerichtshofes Geh. Rat Lewald schärfere Anregungen für die bevor-stehende Reform des Einkommensteuergesetzes, verteidigte die neue Vermögenssteuer und ersuchte die Regierung eindring-
lich, von der Aufhebung der Freischafste abzuweichen. Beim Budget der Domänenverwaltung tauchte die Frage der Re-staurierung der Seidelberger Schloßruine wieder auf, gegen die sich Freiherr von La Roche und der Seidel-
berger Philosoph Windelband energisch aussprachen. Nach den kurzen Erklärungen der Regierung scheint diese freilich vorerst nicht die Absicht zu haben, diese Streitfrage von neuem aufzurollen.

2. Kammer. — 76. Sitzung.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

Ch. Karlsruhe, 22. Mai

Präsident Zehrenbach eröffnet 4.15 Uhr die Sitzung.
Am Regierungstisch Staatsminister Breidert von Dusch
und Regierungskommissare.

Eingelassene Petitionen:
1. der Pfingstler Steinbauernmeister um Berücksichtigung bei Vergütung von Steinbauernarbeiten zu Staatsbauten;
2. des Eichmeisters Konrad Kellermann in Karlsruhe um Gewährung eines Ruhegehalts;

Professor Krause und Anianes Lehrer erklärten einstimmig Aniane sei verrückt.
Ein Mädchen mit dieser Stimme, dieser Erscheinung, mit den allerglänzendsten Aussehen, konnte doch unmöglich alles hinter sich werfen, um irgen einen bis dahin unbekannt Pianisten zu heiraten, dessen Zukunft noch ungesichert, zum mindesten schleierhaft erschien.

Das war ja geradezu Selbstvernichtung. „Unbegreiflich“ mur-melten die Lebensmänner der Leipziger Gesellschaft, die Aniane schon mit beneidlichen Blicken verfolgten. „So'n Mädel ruinert sich doch die ganze Karriere. Wie soll sie denn da zu was kommen?“

Frau Geheimrat Heimburger war auf das Höchste empört.
„Du lieber Gott. Eine solche erbärmliche Partie. Na, da konnte man ja getrost so langsam den „Stern“ lassen lassen. Frei-
lich, die „Freiwillige“ würde man ja wohl noch eine Weile für das Brautpaar beibehalten müssen, aber sonst war wohl kaum noch eine Einladung nötig. Aniane ging ja ohnehin bald fort. — In der Residenz Wädingen würde man wohl auch wenig erbaut von dieser übereilten Verlobung sein.“

Die Sorgen der Geheimrätin waren ganz umsonst gewesen, denn Aniane und ihr Verehrer lehnten die Einladung für den „Freiwillig“ am nächsten Sonntag ab.

Die Geheimrätin war erobert über diese „Unerschämtheit“, wie sie es nannte, freute sich aber im Geheimen doch sehr, daß das Brautpaar fortblieb, weil sich Prinz Volk-Dietram wieder für den Sonntag zu Tisch angemeldet hatte.

Der kam natürlich nur Wagnhilds wegen. Was sollte ihn denn sonst so häufig in ihr Haus ziehen? Das bloße Kind war ja auch ordentlich aufgelegt, seit der Prinz und Wagnhild von Wädingen einkehrten und ihre sonst so schlaftrigen Braunen Augen leuchteten wie zwei Sonnen. Und wie sie sich lachen und plaudern konnte? Der Prinz und sein Freund scherzten ja aber auch so gern mit ihr. Frau Margarete sah mit Staunen die

3. Resolution und Petition der vereinigten Eisenbahnkom-
tees, die Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn Litzsee-
St. Blasien-Abtetal, hier insbesondere Wahl der Linie Litz-
see-Mengen-Haund-Bernau-St. Blasien-Abtetal betr.
Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der General-
debatte über das Budget der

Volksschulen.

Abg. Biedermann (Str.): Keine wichtigere Aufgabe gibt es für die Volkvertretung als Hebung des Volksschul-
wesens durch Erweiterung der Unterrichtszeit, Verringerung der Schülerzahl, Vertiefung des Unterrichts; bessere Vorbildung der Lehrer und Verbesserung der sozialen Stellung derselben. Den neuen Männern im Oberlehreramt bringen wir das meiste Vertrauen entgegen. Die Kreisräte sollten weniger un-
kontrolliert als vielmehr den jungen Lehrern mit Rat und Tat zur Seite stehen. Die Seminare sollten nicht nur Lehr-, son-
dern vor allem auch Erziehungsanstalten sein. Um dies zu errei-
chen, sollten diese eine Vermehrung erfahren. Die Internate an den Seminaren kann ich nur befürworten, ebenso die Verlegung der Seminare auf das Land. Die Unterrichtskurse an den Seminaren sollten wesentlich früher beginnen, auch sollten Statterkurse eingeführt werden. In bemängeln ist auch die zu frühe Entlassung der Seminaristen, die doch mit 18 Jahren kaum einer Schule vorstehen könnten. Redner macht eine Reihe von Vorschlägen über die Ausstattung des zukünftigen Lehrbuchs, das nennlich einmal erscheinen sollte. Mit dem Abg. Freig bitte ich die Regierung, den Lehrern ein Forum anzubieten. Der Redner wendet sich dann gegen den Antrag Krüger betr. das Zuchtigungsrecht. Eine Schule ohne Zucht ist wie eine Mühle ohne Wasser. Ohne körperliche Zuchtigung wird man in der Schule nicht auskommen können. Dem Antrag Vord-
hardt stimmt ich zu. Den Antrag meiner Freunde habe ich nicht unterzeichnet wegen des Paragraphen 2, der das Einverständnis der Gemeinden betrifft. Meine Freunde haben es mir auch nicht überlassen. Alle meine Fraktionskollegen waren in der Kommission für den Antrag. Troppem hat die „Volkstimme“ und die „Badische Schulzeitung“ die heftigsten Angriffe gegen die Zentrumspartei gerichtet. Der Redner protestiert entschieden gegen die Beschimpfungen des katholischen Lehrervereins, dessen Mitglieder als Schurken und Verräter bezeichnet werden. Mit dem neuen Lehrplan sollte man noch warten, bis die Voraussetzungen: Vermehrung der Lehrkräfte und Schulräume erfüllt sind. Die Petition der Schwarzwaldburggemeinden berührt wirkliche Mißstände. Sehr wichtig ist die Mitwirkung des Elternhauses bei den Aufgaben der Schulen.

Abg. Senedey (Dem.) wendet sich gegen die Veranordnung der Schüler zum Rehrdienst und der Lehrer zum Organisten-
dienst. Redner führt eine Reihe von großen Fällen solcher Art an. Er wendet sich dann zur Prügelstrafe. Allen Reu hat in Karlsruhe angeführt, daß ein leiser Klaps nichts schaden könnte. Allein das Zuchtigungsrecht wird nur zu oft überschrit-
ten, und leider auch von geistlichen Herren, die dieses Geschäft in recht ausgebreiteter Weise betreiben. Der Redner zeigt unter stürmischer Heiterkeit der Linken einen diesen Stod als corpus delicti vor, mit dem ein geistlicher Herr in der Religionsstunde zu prügeln pflegte. Weiter beschäftigt sich der Redner mit den Ver-schwerden über den neuen Lehrplan, indem er heftig gegen die Ausführungen der Zentrumsredner polemisiert. Der neue Lehrplan fordert ein Minimum von unseren Volksschulen, und recht wenig gegenüber den Volksschulen anderer Bundesstaaten.

Entwicklung ihrer sonst so stillen Kinder. Wagnhild also war es, die der Familie Wang und Licht verleißen würde? Zum ersten Mal wurden die Zwillinge nicht gleich gestreift. Wagnhild mußte eine ganz andere Toilette wie Raja haben. Stundenlang sah die Geheimrätin in dem Schneider-Mittel von Wädingen und Holst und debattierte über die wichtige Angelegenheit. Man sollte ihr eine ganz besondere Toilette für das Kind komponieren. Alle gutgemeinten und durch Erfahrung begründeten Vorschläge fanden keine Gnade vor ihren Augen, sie hatte ihre eigenen Wünsche. Wie ein Gebot mußte Wagnhild das nächste Mal aussehen, wenn der Prinz kam.

Und Wagnhild lächelte still vor sich hin und dachte an die blauen Augen Wagnhilds von Wädingen und daß er in alternativer Zeit sein Doktor-Examen machen würde und dann — wer weiß, was dann geschähe.

Frau Margarete aber kombinierte: Also ein Prinz, wirklich ein Prinz würde es werden? Sie hatte es ja immer gewußt, daß ihre Kinder zu großen Dingen berufen waren, denn das Geld hatten sie ja dazu. Aber an einen Prinzen hatte sie bis dahin noch immer nicht gedacht. Höchstens einen Graf, unter dem hätte sie ja nie ihre Einwilligung gegeben. Sie hatte immer an den Grafen Rich für einen von ihren Mädeln gedacht. Na, nun mußte ihn Raja nehmen, wenn man nicht — das wollte sie sich doch noch überlegen — wegen der fürfälligen Verwandtschaft am Ende noch allerlei Rücksichten beobachten müßte. —

Es war schon so oft vorgekommen, daß Prinzen eine nicht ebenbürtige Frau nehmen, namentlich, wenn die Frau insomde war, die Krone entsprechend zu vergolden. Und dann war ja Prinz Volk-Dietram auch glücklicherweise kein erbgewohnter Sohn. — Frau Margarete dachte in ihrem Gedankenraum. Der Prinz würde doch nicht etwa an eine morganatische Ehe denken. Nein, gegen eine morganatische Ehe wäre sie ganz entschieden. —

Der eintretende Diener unterbrach ihren lebhaften Gedan-
kengang. Er überreichte auf silbernem Teller ein Billet.

Durch Graue Gassen.

Roman von Franz Wöhe.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Nieder Knoll!“ lächelte sie mitleid. „Niemand kann mehr leben als er zu geben hat. Du wägst wie totwund meine Seele war, als ich Dir sagte, daß ich Dir gehören will und Du nimmst das blutige Opfer, wenn ich so sagen darf, an. Du, Du allein wägst, daß ich meiner Liebe freiwillig entsagte, um in der Deiner genießen zu können. Hast Du nicht die Kraft, mit dem was ich Dir geben kann, mit meiner Treue, meiner Freundschaft zufrieden zu sein, so gebe ich Dir Dein Wort zurück. Ich weiß, daß ich Großes von Dir verlange, wenn ich Dir sage, nimm mich hin ohne Liebe, aber ich weiß auch, daß die Liebe unendliche Opfer bringen kann, wenn sie, wie die Deinige nicht das ihre sucht. Vielleicht lernt auch mein Herz bereits anders empfinden Knoll. Jetzt ist es todewand.“

Er umschloß mit beiden Händen ihre kalte Rechte.

„In Not und Tod, Aniane“, sprach er feierlich. „Ich hoffe, daß einst die Zeit kommt, wo die Liebe die Du vorhin zu dem Prinzen ausgesprochen, um Dich zu schützen „Ich liebe ihn“ Wahrheit wird. Bis dahin aber vertraue ich unbedingt Deiner Treue und Deiner Freundschaft.“

Er neigte sich und küßte sie zart auf die weiche Stirn und Aniane war es, als hätte seine Lippen sie geweicht für den Dornen-
busch, der so trübselig vor ihr lag.

Anianes Verlobung hatte in der Leipziger Gesellschaft und in Leipziger musikalischen Kreisen wie eine Bombe eingeschlagen. Die Kollegen und Kolleginnen zuckten nickend die Achseln.

Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt der Trennung von Schule und Kirche; man sollte wie in Frankreich und England der Kirche den größten Spielraum gewähren und ihr die Erteilung des Religionsunterrichtes zuweisen. Man kann nur bedauern, wenn wir uns hier mit solchen Petitionen zu beschäftigen haben, die einer bedauerlichen Engstirnigkeit entspringen sind. Ich kann auch nicht umhin zu sagen, daß bei den Petitionen viel Wache dabei ist, wie das ja schon der Abg. Nordhardt bezeugt hat. Wir müssen gegen den Inhalt der Petitionen wie gegen den Antrag des Centrums entschiedenen Protest machen. Die Regierung hat bezüglich des neuen Lehrplans nur ein Minimum angefordert. Wir befinden uns in einem Übergangsstadium, das überwunden werden muß. Um mehr Lehrer zu erhalten, müssen diese besser gestellt werden; deshalb verlangen wir ihre Einreihung in den Gehaltsstufen und Gleichstellung mit den Beamten. Ich will dahin gestellt sein lassen, ob die Konfessionalität einiger Seminarien keine Nachteile gehabt hat; aber das ist kein Grund gegen die Simultanhaltung. Wir müssen uns hier auf einen grundsätzlichen Standpunkt stellen. Alle die Gründe, die für gemischte Schulen sprechen, sprechen auch für gemischte Seminararien.

Abg. Schmidt-Parslowe (Hr.) erklärt, gegenüber den Angriffen der Anträge des Centrums deren Sinn einmal klar machen zu wollen. Zwischen den Kommissionsanträgen und anderen Anträgen ist in der Tat, wie der Minister ausgeführt hat, kein großer Unterschied. Aber aus engstirnigen und sehr durchsichtigen Gründen hat man die Gegenstände außerordentlich aufgebauscht. Wir haben einfach nicht die nötige Zahl von Lehrern zur Verfügung; deshalb haben wir auch gebittet, daß man allmählich vorgeht und nicht mit einer neuen Schablone hervortritt. Der neue Lehrplan als Maximallehrplan ist durchaus nicht zu verwerfen, aber man sollte bei seiner Durchführung bedenken, daß er ein Maximal-, kein Minimallehrplan ist. Die Aufregung im Lande ist keine gemachte, und jedenfalls keine von unserer Partei gemacht. Es ist nicht wahr, daß Abgeordnete unserer Partei die Aufregung schüren haben. Die Petitionen sind aus der Eigentümlichkeit der Verhältnisse hervorgegangen. (Abg. Fröhner: Wer ist denn der intellektuelle Urheber der Petitionen? — Ein Zentrumsmann: Der Oberschulrat. — Große Heiterkeit.) Es ist notwendig, daß eine Abhilfe der Mängel eintritt. Die Aufregung wäre nicht so groß gewesen, wenn die Beschlüsse der Kommission nicht in einseitiger Weise in die Presse gekommen und von einer gewissen Lehrpresse auf Einseitigkeit verworfen worden wären. Aus allen diesen Gründen haben wir den Antrag empfohlen, die Lehrerbesetzung gestellt. Wir sind nicht dafür, daß der neue Lehrplan wieder in der Verfertigung verschwinde; es soll auch nicht nach verschiedenen Lehrplänen getümmelt werden. Was wir wollen, das ist, daß der neue Lehrplan mit Berücksichtigung der Rücksicht durchgeführt wird. Daran kann nicht gedacht werden, daß den Gemeinden die Regelung des Lehrplans in die Hand gegeben wird. An den Hirtenschulen sollte mit der Zeit auch das neue Schulziel erreicht werden, mit einem Schluß dabei aber niemals möglich. Den Turnunterricht wollen wir keineswegs beseitigen. Wenn Sie unsere Anträge ablehnen, so werden wir keinen Schaden nehmen. Ich bitte die Herren, das zu bedenken. (Vochen läßt.) Die Schulkassen sollten allmählich ganz auf den Staat überwiesen werden, dann wird ein großer Teil der Beschwerden verschwinden. Den Religionsunterricht darf man nicht aus der Schule entfernen; es würde dann ein ungeheurer Gewissensdruck auf die Mehrheit unserer Völker ausgeübt werden. Das Mitbestimmungsrecht unserer Gemeinden an unserer Schule muß erhalten bleiben, solange sie noch an den Schulkosten beitragen. Es ist durchaus notwendig, daß die Kinder auf dem Lande auch an den kirchlichen Lehrplänen teilnehmen können.

Abg. Meyer-Lohr (natl.): Es ist vielfach darauf hingewiesen worden, daß wir in Baden bezüglich des Volksschulwesens rückwärts sind; aber ebenso richtig ist, daß wir mit dem neuen Volksschulgesetz einen tüchtigen Schritt vorwärts getan haben. In der heutigen Zeit ist eine gute Volksschulbildung unerlässlich. Die Aufhebung der Prügelstrafe ist eine sehr ideale Forderung; sie wird sich aber kaum durchführen lassen. Jugend hat eben keine Tugend. Es gibt viele Schüler, denen gegenüber man ohne Rücksicht nicht auskommen kann. Allein die Rücksicht darf nur mit erlaubten Mitteln geschehen. Ich bin auch der Meinung, daß die Schulpflichtgemeinden besondere Rücksicht genommen wird. Im übrigen sehe ich aber auf dem Boden der Kommissionsanträge. Rechner wünscht schließlich noch die Errichtung eines Lehrerseminars in Vahr.

Abg. Reiff (natl.) glaubt gleichfalls feststellen zu sollen, daß der neue Lehrplan große Unzufriedenheit hervorgerufen habe, besonders wegen der Kosten für die Lehrerbücher, die obenbrein einseitig verteilt würden. Dem Antrage, die konfessionellen Seminarie in simultane umzuwandeln, werde er nicht zustimmen. Wir wollen, daß unsere Kinder religiös erzogen werden, dann müssen aber auch Lehrer religiös erzogen werden. Dem Lehrer möchte ich das Häufigkeitsrecht nicht entziehen. Die Rechte der Gemeinde auf die Schule sind außerordentlich bekräftigt worden.

„Ach, der Prinz schreibt“, sagte sie wichtig und bei sich sagte sie langsam: „Ob er wohl schriftlich antwortet?“

„Kerddo gerich sie das Couvert mitten entwei.“

Sie wollte ihren Augen nicht trauen, als sie staunend las:

Meine allergnädigste Frau!

Befondere Ereignisse zwingen mich, meine Studien in Leipzig selber, eher als ich glaube, abzubrechen. Nehmen Sie und Ihr Herr Gemahl tausend Dank für die schönen Stunden, die ich in Ihrem gastreichen Hause verleben durfte und verzeihen Sie mir, daß ich nicht persönlich komme um mich zu verabschieden und Ihnen zu sagen, wie sehr ich bedaure, nächsten Sonntag nicht Ihr Gast sein zu können. Mein Freund, der junge Pfau, der in Leipzig bleibt, seine Studien zu vollenden, wird Ihnen und Ihrer wertigen Familie am Sonntag meine herzlichsten Abschiedsgrüße noch persönlich überbringen.

Ihr dankbarer ergebener

Prinz Doll-Dietrich von Büdingen.

Die Geheimräte sind vernichtet in einen Sessel.

Wegerecht ohne Abschied. Nein, das war ja geradezu empörend. Freilich, was wissen Bringen von solchen kleinen Konstanten wie sie sich zu beschränken haben. Frau Margarete schenkte ein paar Mal noch Lust, dann ist sie den Brief in seine Hände.

(Hörsehung folgt.)

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Or. Volkstheater Karlsruhe. (Spielplan für die Zeit vom 21. Mai bis mit 2 Juni 08.) In Karlsruhe: Sonntag, 21. Mai: „Romeo und Julia.“ — Montag, 22. Mai: „2 x 2 = 5.“ — Dienstag, 23. Mai: „Carmen.“ — Donnerstag, 24. Mai: „Bioletta.“ (Da Traviata). — Freitag, 25. Mai: „Eine Nacht in Venedig.“ — Samstag, 26. Mai: „Hedda Gabler.“ — Sonntag, 27. Mai: „Die Nippenknoten.“ — In Baden-Baden: Mittwoch, 27. Mai: „Hedda Gabler.“ — Montag, 1. Juni: „Die Hibernians.“

Abg. Dietrich (Hr.) spricht zum neuen Lehrplan im Sinne des Centrumsantrages. Der neue Lehrplan hätte nicht auf einem Büro zusammengeschrieben werden sollen, sondern hätte aus der Praxis herauszuwachsen müssen. So hat man das ganze Land zu einer Versuchsanstalt gemacht. Ich möchte empfehlen, daß praktische Schulmänner zusammenberufen werden, um über die Durchführbarkeit des neuen Lehrplanes zu beraten. Die Kreisversammlungen sollten mehr außerordentliche Prüfungen vornehmen, und vor allem auch auf dem Schwarzwalde im Winter, dann würden sie mehr Einsicht in die Verhältnisse dieser Schulen bekommen. Es hat eine Zeit gegeben, wo die Eltern ihre Kinder den Seminaren nicht mehr zuführen, weil sie fürchteten, sie könnten religiös verdorben werden. Das ist glücklicherweise besser geworden. Wir wollen nicht, daß diese Zeiten besser werden. Die Neue Badische Schulgesetzgebung verbietet unsere jungen Lehrer (Vochen läßt) mit ihren Angriffen auf die Religion, die Angliederung und ihren unbilligen Intentionen. Wenn unsere biblischen Geschichten als orientalische Märchen bezeichnet werden, so ist das durchaus bemerkenswert. Die Regierung sollte dafür sorgen, daß die jungen Leute nicht solches Gift einnehmen. In der „Neuen Badischen Schulgesetzgebung“ wird eine Brunnenerziehung schämmender Art getrieben. Das Lernen auf dem Lande sollte eingeschränkt werden. Die Hirtenschulen werden hier allmählich angeordnet; es liegt im Interesse der Wirklichkeit nicht so schlimm. Ich habe die von 8. bis zum 14. Lebensjahr Hirtenschulen und ich kenne dabei die Hirtenschulen.

Abg. Schwan (natl.): Ich bin den Debatten mit einem gewissen Interesse gefolgt, da mir über die Schule mehr Besorgnisse haben, als man es glauben sollte. Vorgerichtet nehme ich vieles nicht tragisch, was in diesen Tagen gehört hat. Mich hat die scharfe Kritik am neuen Lehrplan außerordentlich peinlich berührt, dem letzten Lebenswerke des heimgegangenen Kollegen Weigold. Es ist ein Widerspruch zwischen dieser scharfen Kritik und der Anerkennung, die man dem Verstorbenen von allen Seiten gezollt hat. (Sehr gut links.) Die Beurteilung seiner ganzen praktischen Lebensarbeit sind in diesem Werk niedergelegt. Was man diesen Leuten dankbar ist, das muß man jedem Lehrplan entgegenbringen. Ein Lehrplan muß aber einseitig sein, von einem Punkte ausgehend und aus einem Geiste. Viele der Herren, die den Lehrplan kritisiert haben, scheinen ihn gar nicht gelesen zu haben. Der Abg. Dietrich ist wohl nur bis zum § 32 vorgekommen, sonst hätte er auch seine „Sternchen“-Vorurteile finden müssen. Ich habe auch den Abg. Duffner im Gedächtnis, daß er sich nicht recht eigentlich in die Materie vertieft hat. Nicht ein neues Schulgesetz steht im neuen Lehrplan. (Vochen läßt.) Es ist eine sehr bedauerliche Tatsache, daß wir vor 2 Jahren ein Gesetz einstimmig beschlossen haben, daß es aber jetzt von einer Seite angegriffen wird, und daß wir es dagegen verteidigen müssen. Mit der erweiterten Unterrichtszeit haben wir getollt, daß unsere Kinder mehr lernen sollen. Wir müssen daran festhalten, daß in der Schule Zuhilfenahme getrieben wird, deshalb müssen wir unsere Anforderungen an die Schule nach den Bedürfnissen der Zukunft einrichten. Der Bauer und Arbeiter vor 100 Jahren wäre vielleicht mit der heutigen Volksschulbildung ausgenommen. Man hat sich gegen den Unterricht in der Geometrie gewendet, aber ohne Geometrie, da kommt es vor, daß der Bauer an seine Maßlinie herantritt und feil ist und kein zusammenschlägt und dann erklärt, sie taugt nichts. Wir haben kein Recht, der Zukunft den Weg zu versperren. Wenn wir bei dem stehen bleiben, was wir heute lernen, dann verurteilen wir die untersten Schichten auf immer zum ungeliebten Lohnarbeiter. Wenn man von diesem Gesichtspunkt den neuen Lehrplan betrachtet, dann muß man zu einer günstigen Beurteilung desselben kommen. Heute können wir noch sagen, nicht aber mehr in 30 Jahren, da sind wir verurteilt. Wir wollen uns von unseren Nachfolgern nicht den Vorwurf machen lassen, daß wir sie zu wenig haben lernen lassen.

Präsident Heckenbach tritt mit, daß noch Sonntag Redner gemeldet sind.

Von verschiedenen Seiten wird Schluß der Sitzung beantragt. Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. — Nächste Sitzung: Samstag, 23. Mai, vorm. 9 Uhr: Fortsetzung der Debatte.

Die Beamtenvorlagen.

oc. Karlsruhe, 22. Mai. Die Kommission für die Beamtenvorlagen, trat heute in die zweite Sitzung des Gehaltsstufenrat. Seitens der Regierung wurden verschiedene Bedenken gegen die bisher gefassten Kommissionsbeschlüsse geltend gemacht, die aber eine Verständigung nicht anstößlichen. Für die unteren Beamtenkategorien wurden in der zweiten Sitzung noch einige Verbesserungen vorgenommen.

Politische Uebersicht.

• Ramstein, 23. Mai 1908.

Der Fall Eulenburg.

Die „Mindh. Zeitung“ meldet unter dem 22.: Seit gestern früh 8 Uhr vernimmt auf Zimmer Nr. 17 des Münchener Justizpalastes der Berliner Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Schmitt, mit seinem eigenen Akteur in Anwesenheit eines Vertreters des Fürsten Eulenburg.

Die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhörn hat den Plan gefaßt, Krankenbäuser und Dreihäuser mit guten Büchern zu versehen. Eine Spende der Jakob-Blum-Stiftung in Berlin im Betrage von 5000 Mark hat den Grundstock für die Beschaffung der Bücherstiftung des Gedankens gegeben, und von verschiedenen anderen Seiten hat die Stiftung weitere Summen im Betrage von etwa 2700 Mark für den gleichen Zweck erhalten. Inzwischen sind noch viel größere Mittel notwendig, um mit der Ausführung des Plans beginnen zu können. Bestehen doch allein im Deutschen Reich etwa 600 Krankenbäuser und Heilstätten mit zusammen etwa 400 000 Betten. Jährlich gehen etwa 3 Millionen Kranke durch diese Anstalten. Jeder, der sich durch eine Spende — gleichviel, in welcher Höhe — an diesem menschenfreundlichen Werke beteiligt, kann des Dankes vieler Mitleidigen und Leidenden gewiß sein. Beiträge werden erbeten an die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großhörn mit dem Vermerk: Für die Krankenhaus-Spende.

Ein Heinrich Hart-Denkmal. Die Grabdenkmalsfrage für Heinrich Hart ist in Tiedlingen durch eine Kommission hinfertig worden, der Beirat Schliepmann, Justiz Hart, Architekt Kossin vom Rhein, Maler Knab und der Direktor des Zoologischen Gartens in Berlin, H. D. Reifner, angehören. Die Kommission hat sich aufgrund des lebenswichtigen Entgegenkommens von Seiten der Stadtverwaltung dahin entschlossen, daß Grab des Dichters selbst durch einen etwa achtzig Zentner schweren Stein, der eine einfache Inschrift erhalten soll, zu schmücken, da eine vorhandene, besonders schöne Trauerreihe das Aufstellen eines größeren Denkmals nicht gestattet. Als eigenartiges Denkmal soll hingegen ein mit einer Kugel versehener Feld ausgeführt werden, der an der Gartengrenze der Villa Braun steht. Dieser Feld hat an der Gartenseite eine Einbaustufe, von der aus man einen prächtigen Blick in die Rheinische Landschaft genießt. An diesem Platz hat Heinrich Hart in den letzten Wochen seines Lebens täglich mehrere Stunden zugebracht. Auf der Rückseite

burg, der zur Kanzlei Dr. v. Farnow zählt, eine große Anzahl (bis 15) Zeugen. Die Vernehmung dauerte bis nachts 11 Uhr. Vernommen wurden bisher (einschließlich der von Harden neu angeführten Zeugen, darunter auch frühere Bediensteten Eulenburgs, alle hier anwesenden Mitglieder der Liebenberger Faktoriale, darunter Baron Wendtstadt von Reubener & Jun und mehrere Adelleute. Dann der frühere Gehaltssekretär Privatsekretär des Grafen Eulenburg, Hofrat v. Müller, der Gemahlin, der künftige Hausmeister Dandl, das Kanzlei-personal des Justizrats Bernstein, nicht der künftigen Justizrat Löwenfeld und Prager. Weitere Zeugen vernommen werden sollen Oberlandesgerichtsrat Kayser und Justizrat Perstien und der Hirtler Kiedl, deren Vernehmung aber auf Montag verschoben wurde. Am Montag wird außer dieser Vernehmung die Augenbescheinigung sämtlicher vom Fürsten damals hier innegehabten Wohnungen vorgenommen. Am Freitag und Samstag erfolgt die Einberufung der Liebenberger Zeugen, u. a. aus Selboring, Stallau, Austerlitz etc.; außerdem die Augenbescheinigung der „Kaiserei“ und der Villa in Starnberg. Einzelne Zeugen befehlen auch Reus zur Sack-Rolle. Verleumdung der Bergsträsser, die sich den Vorfall gefallen lassen, daß sie schon längere Zeit auf der Waise der Homosexualen gehandelt hätten. Ein Mitglied der Liebenberger Tafelrunde aus Bayern bekennt, daß er sich die übertriebene Freundlichkeit in Briefen an Eulenburg als ideale Freundschaft ausgelegt hat.

In Stuttgart wurde eine illustrierte Broschüre betitelt „Eulenburg-Skandal oder die Geheimnisse des Goldenen Waldes“ von dem Stadtpoliziermeister beilag nammt.

Einem bedenklichen Fall evangelischer Intoleranz.

teilt der „Vote aus dem Riesengebirge“ aus Gilsdorf mit. Dort fand der frühere langjährige Vorsitzende des Gesangsvereins, der, weil evangelisch, auf dem evangelischen Friedhofe beerdigt wurde. Der Gesangsverein wollte natürlich seinem Vorsitzenden am Grabe ein Abschiedslied singen, aber der evangelische Ortsgeistliche, Pastor Kießling, gestattete nicht, daß der Verein auf dem Friedhofe sang, weil der Leiter des Gesangsvereins jurist. katholische Kanonik ist. Pastor Kießling meinte, er wolle zwar kein Heil sein, aber die Wirksamkeit eines katholischen Lehrers auf dem evangelischen Friedhofe könne er nicht erlauben. Der Gesangsverein, der nur wenige katholische Mitglieder zählte, mußte sich daher begnügen, im Trauerhause vor dem Eintreffen des Pastors einige Lieder zu singen. — Hoffentlich, so schreibt dazu die dem Evangelischen Bunde nahestehende „Tagl. Rundschau“, ist Herr Pastor Kießling in der Lage, eine einmündigere Erklärung seines Verhaltens zu geben. Andernfalls ist kein Aussetzen ebenso zu beurteilen, wie die freilich häufigeren Fälle von Unhöflichkeit im katholischen Lager.

Die Reform der Arbeiterversicherung.

Ueber den Stand der Vorbereitungen zur Reform der Arbeiterversicherung erzählt die „Neue politische Korrespondenz“ von unterrichteter Seite, daß das Reichsamt des Innern den Bundesregierungen bereits vor längerer Zeit verschiedene grundlegende Fragen mit der Bitte um Prüfung und Beantwortung vorgelegt hat. Die Änderungen der Bundesregierungen werden voraussichtlich bis Ende Juni eingegangen sein. Auf Grund dieser Verfügungen wird an die Ausarbeitung eines Reformplans herangefahren werden. Neben soll Vertretern aller beteiligten Kreise Gelegenheit gegeben werden, ihre Anschauungen und Wünsche vorzubringen. Ein Anfang in dieser Richtung wird dadurch gemacht werden, daß am 11. Juni zur Klärung der Frage, wie künftig das Verhältnis zwischen den Krankenkassen und den Ärzten gestaltet werden soll, eine Besprechung im Reichsamt des Innern stattfinden wird. Einladungen zu dieser Besprechung ergaben an Vertreter der verschiedenen Gruppen einerseits der Krankenkassen (Vertreter der freien Kassen und solche des Kassenarztsystems), andererseits der Kassenverwaltungen sowie an einige andere erfahrene Männer der Kassenarbeit und der Praxis.

Deutsches Reich.

— (Prüfung des Mannheimer Schulgesetzes)

Im Anschluß an den am 2. November d. J. gehaltenen Vortrag des Stadtdirektors Dr. Sickingen über die „Mannheimer

des Heilens läßt ein vielbegangener öffentlicher Weg werden. Der Feld soll auf seiner Spitze eine Halbstunde, eine Grünbank über eine Pergola erheben; er ist mittels der nordwesten und zu verbreitenden Treppe leicht zugänglich. Was der Besuche soll ein Bronzerelief angebracht werden, für dessen Ausführung Prof. Franz Meyer in Aussicht genommen ist. Ein Steinbauwerk darunter, eine zweite auf der gegenüber liegenden Seite in einem zu löschenden Korb und entsprechenden Gartenanlagen sollen das Bild künstlerisch abrunden. Als Ausschreiber ist der Berliner Architekt Hoffius vom Rhein und neben ihm Maler Knab in Aussicht genommen.

Staatliche Unterhaltung freier Volkshäuser. Im Budgetanschluß des Reichsamt des Innern beantragte die Eulenburg die Staatsunterstützung der Wiener freien Volkshäuser, da diese schon bisher jenseitig, daß dem Volk das Theater zugänglich gemacht wurde. Der Reichsminister unterstellte die Forderung, die darauf den Anschlag angenommen wurde.

Segnanini-Erinnerungen. Aus Mailand wird der „Vollzeitung“ vom 19. ds. Mts. geschrieben: Im Festsaal der höchsten „Societa del nordino“, des ältesten und elegantesten Clubs Mailands, hielt gestern abends Bianco Segnanini, die einzige Tochter des großen Meisters, einen interessanten Vortrag, der den Gedanken ihres alljährlich verstorbenen Vaters gedenkt war. Besonders eingehend schilberte sie die taufrische Jugendzeit Bianco Segnaninis, der in Mailand von einer ebenso armen wie aber Stiefschwester so mißhandelt wurde, daß er eines Tages die Stadt verließ um nach Frankreich auszuwandern und dort sein Glück zu versuchen. Er half den Weg über den Simplon zu wählen und trat seine Wanderung von jenem herrlichen Triumpfbogen aus an, der an Napoleon I. erinnert, dem armen Verdun oder Frankreich, das Ziel seiner Reise, jenseitig. Briefe sollte er es nicht erwidern, denn nach einigen Stunden erwiderten ihm das zukünftige Bild der schwächliche Junge am Strassenrand liegen und wurde von einem mitleidigen Bauern aufgehoben. Und nach einigen Tagen lehrte er wieder zur Stiefschwester zu

Schulorganisation" hatte der Hallische Lehrerverein sich an den Magistrat mit dem Gesuch gewandt, zur Prüfung des Schul-

war sicher vom Pflichtgefühl geleitet. Es ist möglich, daß wegen der fernstehenden Reibungen zwischen der Universität und dem Seminar Herr Subregens Jahn verdrängt wurde.

Die Beweisnahme ist geschlossen. Ein Vergleichsvorschlag des Vorsitzenden wird von der besetzten Partei abgelehnt.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Berichtete Hoffnungen.

Die Hoffnungen, die von der pfälzischen Zentrums-

Professor Dr. Merkle-Würzburg contra „Bayer. Kurier“.

(Von unserem Mannheimer Korrespondenten.)

Würzburg, 22. Mai.

2. Verhandlungstag.

Die Beweisnahme wird heute vormittag 9 Uhr fortgesetzt

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

N. A. W. 13: Die Vorbeeren der Kollegen in Langenburg haben den „Bayer. Kurier“ nicht schlafen lassen, er mußte ihnen folgen.

vor ein siebengliedriges Kollegium zu bringen, und habe den Vor-

Justizrat Sello schließt sich den Ausführungen an.

Justizrat Bernstein erwidert hierauf in längerer Aus-

Verteidiger Bernstein rügt die Annahme einer

Der Reichsanwalt entgegnete auf die Ausführungen:

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 23. Mai 1908.

Aus der Stadtratsitzung

vom 21. Mai.

Der Stadtrat faßt Beschluß über den mit Herrn Oberbürger-

In die Wahlkommission für die auf den gleichen Tag nach-

Nach Mitteilung des Tiefbauamts sind die Pläne und Unter-

* Evans wurde Oberamtmann Dr. Friedrich Nass in

* Verlegt wurde Amtmann Josef Roth in Hirschheim in

Regierungsrat Otto von Senger in Ueberlingen in gleicher Eigenschaft nach Offenburg.

Veretzung des Herrn Oberamtmanns Levinger. Mit aufrichtigem Bedauern wird in der Bürgerchaft die Nachricht aufgenommen...

Zur Parade spielt kommenden Sonntag die Grenadier-Lapelle: 1. Ouverture „Troiana“ v. Verdi; 2. Phantasie „Lolme“ von Delibes; 3. „Ganz allerliebst“, Walzer von Waldteufel; 4. „Die Kameraden“, Marsch von Teffe.

Friedrichsplatz. Bei dem heute Sonntag abend stattfindenden Abendkonzert stellt die Kapelle des k. k. Inf.-Regts. aus Worms (Leitung Herr Kapellmeister Käfel) die Musik.

Der Weinheimer Synagogenchor veranstaltet morgen Sonntag nachmittag halb 4 Uhr in der Synagoge eine musikalische Aufführung und hat die Synagogenchöre von Urach, Leidsberg, Mannheim und Worms zur Mitwirkung eingeladen.

Ein Missions-Familienabend wird am kommenden Sonntag, 24. d. M., abends 8 Uhr, im Obang, Hospiz, U 3, 2, abgehalten. Herr Stadtvater Kropf wird dabei einen Vortrag halten und zwei Missionskassente werden über Ertriednisse auf der Welt berichten.

Wettwechsel. Wie uns mitgeteilt wird, hat Herr Lehmann, der erfolgreiche Leiter des Hotel „Continental“ in Strasbourg und Generaldirektor der Vereinigten Mannheimer Wapen, das an der Kaiserstraße gelegene bekannte Badenener Kurhaus zu einem großen herrlichen Garten gekauft...

Kreuzer's Rheinfahrten. Nachdem der Sommerurlaub eingeleitet, macht sich das Bedürfnis nach Vergnügungsfahrten auf dem Wasser bemerkbar. Es nimmt deshalb die Firma Kreuzer's Erben am Sonntag, den 24. Mai ihre regelmäßigen Fahrten wieder auf...

Zur Ausperrung in der Holzindustrie. Wie verlautet, sind die Vergleichsverhandlungen, die gestern nachmittag unter dem Vorsitz des Herrn Stadtraths Dr. Erbel zwischen den Vertretern des Vereins der Holzindustriellen und Holzhändler von Mannheim und Umgebung und den Bevollmächtigten der Arbeiterorganisationen begonnen haben...

Im Streit bei Brown, Guberie u. Co. Im letzten Schluß vorzubringen, sei festgestellt, daß die Arbeiterschaft der Firma Brown, Guberie u. Co. im ganzen 1450 Köpfe zehlt. Da sich bei der gestrigen geheimen Abstimmung über den Streit 915 für und 27 gegen den Streik ausgesprochen haben, hat sich also rund ein Drittel der Arbeiterschaft der Firma an der Abstimmung nicht beteiligt.

Die spanischen Schachspieler haben ihre betrügerische Tätigkeit erneut in größerem Umfang wieder aufgenommen. Das Publikum wird vor derartigen Schwindeln um so mehr gewarnt, als ein betrübliches Einschreiten wegen Betrügereien dieser Art ersparungslosig völlig aussichtslos bleibt.

Brand auf der Rheinaa. In einem der Kreuz Immobilien-Gesellschaft gehörigen Lagerhäuser, in dem die Firma Ullmann und Rheinheim Daus lagern hatte, brach Donnerstag nachmittag kurz nach 4 Uhr ein Brand aus. Die Feuerswehr war alsbald zur Stelle, jedoch brannte der Schuppen vollständig nieder.

Unmenschliches Wetter am 24. und 25. Mai. Für Sonntag und Montag ist zunehmende Bewölkung und bei meist westlichen Winden, verstärkte Neigung zu Niederschlägen, sowie abgekühlte Temperatur zu erwarten.

Sport.

Mittelrhein. Regatta. Wie der N. F. mitgeteilt wird, findet die Mittelrhein. Regatta des Rheinischen Motor-Jachtclubs, die für Sonntag, den 24. Mai angesetzt war, nicht statt, weil die Behörde die Genehmigung verweigert hat.

Union. Verein für Bewegungsspiele G. B. Nachdem der Union-Spielplatz am Lützenpark namentlich seiner Bestimmung übergeben ist, herrscht allabendlich ein reges Leben und Treiben auf demselben. Neben den Mosenpielen werden leichtathletische und volkstümliche Turnübungen abwechselungsweise, ganz nach Belieben jedes Einzelnen, gepflegt.

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 22. Mai. Unser Weinheimer Korrespondent schreibt uns: Der „Mannheimer Anzeiger“ führt sich berufen, — mit welchem Recht, ist uns nicht ganz klar — gelegentlich einer Würdigung der Berichterstattung über den Aufstand durch die auswärtige Presse, auch unsere Berichte einer abfälligen Kritik zu unterziehen.

Ein weiterer Ausbruch aus Heidelberg berichtet nach folgende Einzelheiten. Die Hagelkörner, die in der Größe von Nüssen herabersausten, richteten in den höchsten Ästen und an den Obstkäufen, die dieses Jahr besonders reichlich trugen und zu den besten Hoffnungen berechtigten, schweren Schaden an.

Leidenburg, 23. Mai. Ueber unsere Stadt ging gestern nachmittag ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit Hagelschlag, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Bei dieser Anlaß möchten wir den Landwirten dringend empfehlen, ihre Feldfrüchte, namentlich Getreide und Labak, rechtzeitig gegen Hagelschaden zu versichern.

Dossenheim, 23. Mai. Gestern nachmittag 5 Uhr zog über den hiesigen Ort ein schweres Gewitter. Es herrschte eine große Finsternis, sodas in den Häusern Licht geblinzelt werden mußte. Der mit Hagel vermischte Regen verursachte hier keinen großen Schaden.

Stettenheim, 22. Mai. Wie schon mitgeteilt, gingen zu Dienstag abend und im Laufe des Mittwoch schwere Wetter über unsere Gegend, die z. T. sehr erheblichen Schaden anrichteten. Nach den zahlreichen, jetzt vorliegenden Nachrichten aus den Orten unserer Gegend ist an manchen Stellen der Schaden sehr groß.

feil“ angezeigt zu haben. Das war nicht „böse“ und nicht „unbedachtam“ und keine bloße Neugierde, als die Ermordung unter Drohungen und Verwünschungen den Mörder erwartete, das war ein menschlich begriffliches Verhalten der heiligen Gefühle, der Ausdruck eines gerechten Juras über ein Verbrechen, das in seiner Abscheulichkeit kaum zu erassen ist.

Unwetter.

Der gestrige Tag war überaus gewitterreich. Von überall her kommen Meldungen von schweren Unwettern, die stellenweise bedeutenden Schaden angerichtet haben.

o. c. Heidelberg, 22. Mai. Ein fürchterliches Hagelwetter ging heute nachmittag 5 Uhr über unsere Gegend nieder. Betroffen sind die Dörfchen Friedrichshaus, Weiblingen, Dossenheim, Handshühheim, Heidelberg, Kirchheim, Rohrbach und Reimen. Die Obstbäume und Reben sind zum großen Teil vernichtet.

Die Hagelkörner erreichten die Größe von Wallnüssen und Hühnerereien. Die wenigen Ästen und Ähren sind überal zertrümmert. Die Strohhalben sind mit Resten und einer dicken Schicht von Hagelkörnern bedeckt. Seit Menschengedenken hat man hier kein solches Unwetter erlebt.

Ein weiterer Ausbruch aus Heidelberg berichtet nach folgende Einzelheiten. Die Hagelkörner, die in der Größe von Nüssen herabersausten, richteten in den höchsten Ästen und an den Obstkäufen, die dieses Jahr besonders reichlich trugen und zu den besten Hoffnungen berechtigten, schweren Schaden an.

Leidenburg, 23. Mai. Ueber unsere Stadt ging gestern nachmittag ein schweres Gewitter nieder, verbunden mit Hagelschlag, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Bei dieser Anlaß möchten wir den Landwirten dringend empfehlen, ihre Feldfrüchte, namentlich Getreide und Labak, rechtzeitig gegen Hagelschaden zu versichern.

Dossenheim, 23. Mai. Gestern nachmittag 5 Uhr zog über den hiesigen Ort ein schweres Gewitter. Es herrschte eine große Finsternis, sodas in den Häusern Licht geblinzelt werden mußte. Der mit Hagel vermischte Regen verursachte hier keinen großen Schaden.

Stettenheim, 22. Mai. Wie schon mitgeteilt, gingen zu Dienstag abend und im Laufe des Mittwoch schwere Wetter über unsere Gegend, die z. T. sehr erheblichen Schaden anrichteten. Nach den zahlreichen, jetzt vorliegenden Nachrichten aus den Orten unserer Gegend ist an manchen Stellen der Schaden sehr groß.

Denzingen, 22. Mai. Donnerstag abend ging in den Bezirken Waldkirch und Emmendingen ein sehr heftiges Gewitter mit Hagelschlag und wellenbrustartigen

Wagen nieder. In Föhrental, im Klottertal, sowie Sappental rissen die Wasserfluten laut 'Freib. Zig.' die Klüfte von den Bergabhängen, überschwebenden Berg- und Brücken und drangen teilweise in die Häuser ein. In den letzten beiden Stellen richtete der Hagel an Feldfrüchten, Bäumen und Heiden bedeutenden Schaden an. In Serrau, Kolmarzente und nächster Umgebung wurden die Feldfrüchte, wie Roggen, Weizen und Gerstenfrüchte gänzlich vernichtet. Weiterhin wurden durch den starken Sturmwind Obstbäume entwurzelt, umgestürzt und zertrümmert, so daß die Gegend teilweise ein trostloses Bild bietet. Der Schaden an Obstbäumen, Feld- und Gartenfrüchten, sowie auch teilweise an den Heiden ist sehr groß.

* Riehen, 22. Mai. Mittwoch mittag ging ein schweres Gewitter begleitet von Hagel und wolkbruchartigem Regen über unser Dorf. Die Hagelkörner fielen so massenhaft, daß sie noch abends bei einsetzender Dunkelheit in großer Zahl zu finden waren. Die tiefer gelegenen Teile des Dorfes wurden darauf überflutet, daß die Bewohner nicht mehr aus den Häusern konnten und das Wasser in die Keller eindrang. Auch die Getreide- und Ackerfelder sind stark mitgenommen, so daß die Landwirte einen großen Schaden erlitten.

* Erfurt, 22. Mai. Die Strecke Raumburg-Saalfeld ist zwischen den Stationen Eamburg, Dornburg, Darsdorf infolge eines Wollenbruchs unfahrbar. Die Störung wird mindestens 24 Stunden dauern. Genaue Angaben sind wegen des furchtbaren Unwetters nicht möglich. Der Durchgangsverkehr wird über Weihenfeld-Geil-Weis und Saalfeld begangen.

* Berlin, 22. Mai. Aus Nord- und Niederdeutschland kommen Meldungen über große Gewitter, die mit gewaltigen Regenflüssen verbunden waren und streifenweise schweren Schaden anrichteten. In der Provinz Pommern, namentlich in der Gegend von Stettin, ging ein Wollenbruch nieder, der den Schuttdamm oberhalb Stettins einriß und den Ort überflutete. Die Bewohner ihrer Häuser räumen mußten und kaum das Hebe n retteten. Bei einer Föhnwindsturm des Feldwärtlerregiments bei Stettin wurden die Pferde durch das Unwetter über und über den hochgelegenen Übungspfad zertrümmert, wobei mehrere Menschen und Pferde verletzt wurden. In ganz Thüringen wurde durch Gewitter und Hagelstürme schwerer Schaden an Obstbäumen und Getreidefeldern angerichtet. Auch in Berlin haben Gewitter mit Hagel schlimm gehaust und allenthalben Kellerüberflutungen verursacht. Die Föhnwindstürme wurden durch 30 mal alarmiert. Stürme wurden dagegen durch Blitze nicht bekannt, nicht zerstört.

Bedeutend schlimme Witterungen hatte das Unwetter im Tiergartenviertel im Nordwesten Berlins. Der große und kleine Stern waren förmlich in einen See verwandelt, das Wasser stand bis zu 70 Zentimeter hoch. In Moabit wurden durch Hagel hunderte von Fensterkassettenscheiben zertrümmert. Die hier liegenden Straßen waren teilweise völlig überschwemmt. Der Droschkenverkehr war für eine Stunde ganz lahmgelegt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Wien, 22. Mai. (Abgeordnetenhaus.) In der fortgeschrittenen Beratung des Dringlichkeitsantrages betreffend Wahlminderheiten bei den letzten galizischen Landtagswahlen, wozu die russischen Redner den Vorschlag des Vorwurfs, die herrschende Partei bei den Wahlen unterstützt zu haben, die griechische Partei bestig an, deren Unterstützung durch die herrschende Partei das Grogziehen der russischen Irredenta bedeuete. — Die Verhandlung wurde auf Montag vertagt.

* Bisherige Kaper und das Verleumdungsrecht der Geistlichen. * Stuttgart, 22. Mai. Nach einer Mitteilung des 'Schwab. Merkur' beabsichtigt Bischof Kappeler für das den Geistlichen entzogene Staatsbürgerrecht der Vereinigung eine 'Diözesanprobe' in der Weise ins Leben zu rufen, daß gegebenenfalls aus jedem Kapitel mehrere Geistliche zu einer Versammlung nach Rottemburg zu kommen und dort die Meinung des Bischofs und seiner Räte zu vernehmen haben. Bisher seien nur Defens, Konstanzer und Breslauer zu beratenden Konferenzen berufen worden, jetzt wolle man noch einige weitere Geistliche beiziehen.

* Köln, 22. Mai. Wie der 'Köln. Zeitung' aus Tanger gemeldet wird, ist der deutsche Schutzbefehlige Belarbi von französischen Truppen in seinem Zelt überfallen und getötet worden. Ein letzteres Telegramm der 'Köln. Zeitung' aus Tanger bestätigt die Ermordung Belarbis durch französische Truppen.

Das Eisenbahnunglück in Conitich.

* Antwerpen, 22. Mai. Der Zug, der bei der Katastrophe bei Conitich teilweise getrennt wurde, war gestern morgen 8 Uhr 22 Min. von Antwerpen nach Turnhout abgegangen und 8 Uhr 55 Min. in Conitich eingetroffen, hatte dort noch die Weichen eines Brüsseler Zuges ausgenommen — darunter viele Wägen, die nach Montigny wollten — und wartete nur noch auf die Korrektion des um 8 Uhr 49 Min. von Antwerpen nach Brüssel abgehenden Schnellzuges. Von den Betroffenen wurden 57 nach dem Spital St. Jean in Brüssel, die übrigen nach Antwerpen befördert. Fast sämtliche Tote und Verwundete sind von hier oder aus dem Brüsseler Bezirk. Eine Abteilung des 6. Infanterie-Regiments, die nach hier fuhr, zählt 3 Tote und 10 Verwundete. Wie schon bemerkt wurde, ist dieses Eisenbahnunglück das größte, das Belgien bisher erlebt hat. Das Unglück von Grammoel kostete 160 Opfer, darunter etwa 30 Tote, das von Courmayeur (6. Oktober 1895) 20 Tote und 50 Verwundete, das von Herest (19. Februar 1899) 24 Tote und 20 Verwundete.

* Brüssel, 22. Mai. Noch und na überden immer mehr Personen bekannt, die mehr oder weniger schwer verletzt von der Katastrophe bei Conitich getötet wurden, wie es durch die bereiteten Gelegenheiten verkommt. Die Anzahl der Verwundeten wird jetzt auf annähernd 200 angegeben. Wägen in Route der Nacht und des Vormittags noch einige Verwundeten erlitten sind, ist die Zahl der Toten bis heute mittag auf vierzig gewachsen. Es ist leider zu befürchten, daß noch weitere Opfer zu beklagen sein werden. Der Weichensteller von der Zugs, der das Unglück verursachte und gleich nachher entflohen ist die ganze Nacht in den Feldern beständig umhergeirrt und erst heute morgen beimgeliefert. Er liegt in einem Zustand erschütterter Verwirrung vor dem Tode, so daß befürchtet wird, daß er den Verstand verliert. Wenn sein Zustand es erlaubt, wird er von dem Untersuchungsrichter vernommen und in Ausführung des ersten Befehls festgenommen werden. Die Untersuchung soll ergeben, ob die Weiche nicht in Ordnung war oder ob eine Nachlässigkeit von der Zugsverwalter, Prinz Albert hat sich heute morgen nach Antwerpen begeben und die Verwundeten in den verschiedenen Hospitälern besucht.

Die französischen Bischöfe gegen die geistlichen Unterstützungsvereine.

* Paris, 22. Mai. Aus Rom wird gemeldet, daß der Vatikan von den französischen Bischöfen und Oberhäuptern von religiösen Orden und hervorstechenden Laien zahlreiche Telegramme erhalten hat, in denen die unbedingte Zustimmung zu dem Schreiben des Papstes ausgesprochen wird, das sich gegen die geistlichen Unterstützungsvereine wendet. Der Kardinal von Lyon über die deutsch-englischen Beziehungen.

* London, 22. Mai. Bei dem Jahresessen des deutschen Hospitals brachte der Vorsitzende, der Kardinal von London, nach dem Hoch auf König Eduard und der Mitglieder des Königshauses einen Trinkspruch auf den deutschen Kaiser aus, in dem er hervor, daß der Lebenszweck des Kaisers die Erhaltung des Friedens sei und daß, wenn die Herrscher aller Nationen seinem pflanzenden Beispiel folgten, zu Befürchtungen wegen Störung des Friedens kein Grund vorliege.

Der Kardinal gedachte sodann des Besuchs der deutschen Kaiserin in dem Hospital im vergangenen November, ihres regen Interesses für das Institut und der hinterlassenen Spende von 1000 Mark und wies darauf hin, daß das deutsche Hospital den Engländern ebenso wie den Deutschen offen stehe. Er betonte die Notwendigkeit des Zusammengehens beider Nationen. Die Sammlung ergab den Betrag von 4008 Pfd. Sterling, darunter 200, die vom deutschen Kaiser gespendet worden sind.

Die süddeutschen Bürgermeister in London.

* London, 22. Mai. Die süddeutschen Bürgermeister besichtigten heute unter Führung des Generalpostmeisters das Hauptpostamt. Abends besuchten sie das Gaietytheater.

* London, 22. Mai. Auf den Toast des Lordmayors bei dem Frühstück zu Ehren der süddeutschen Bürgermeister in Mansion House antwortete Oberbürgermeister von Vörsich: München: Deutschland hege nur Bewunderung für den Fortschritt Englands in der ganzen Welt und wies auf deutsche Künstler wie Handel und Holbein hin, die von England herlich aufgenommen worden seien. Oberbürgermeister Adickes-Frankfurt a. M. toastete auf London's sächsische Einrichtungen und hob hervor, daß London so übermäßig sei, wie kein Willkommen. Deutschland und England seien so eng mit einander verbunden, daß es unmöglich sei, anzunehmen, daß sie Feinde sein könnten.

Lord Fitzmaurice brachte den Toast auf den Lordmayor aus und gab seiner Freude über den Besuch der süddeutschen Bürgermeister Ausdruck, der dem auswärtigen Amt sehr angenehm sei, da dieses ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und England sehr wünsche. Der Lordmayor antwortete, wenn etwas dem Frieden zwischen den beiden Völkern zu dienen vermöge, so sei dies der gesunde Sinn der beiden Völker, der jeder Eventualität zu begegnen imstande sei.

Aufhebung der Zollfreiheit in Russland.

* Petersburg, 22. Mai. Die Finanzkommission der Reichsduma, deren Sitzung der Finanz- und der Handelsminister bewohnten, sprach sich mit 12 Stimmen gegen 3 Stimmen für die Annahme des Gesetzes betreffend die Aufhebung der Zollfreiheit bei der Einfuhr von Waren aus dem Ausland nach den Küsten des Amur und nach dem Transbaikalien, sowie für die Annahme des Gesetzes betreffend die Aufhebung der zollfreien Einfuhr sinesischer Waren über das Postamt Irkutsk aus.

Die Erklärung des persischen Geschäftsträgers auf das Ultimatum Russlands.

* Petersburg, 22. Mai. Der persische Geschäftsträger überreichte dem Minister des Auswärtigen 3300 Solsky ein Gesuch der persischen Regierung, die Frist zur Erfüllung der Forderungen der kaukasischen Behörden betreffend die Bestrafung der Schuldigen an dem Ueberfall auf den russischen Posten bei der Persisch-kaukasischen Grenze, an der Ermordung des Kommandanten und an anderen Gewalttätigkeiten, sowie zur Bezahlung der Entschädigung um etwa 15 Tage zu verlängern. Dabei versicherte der Geschäftsträger, seine Regierung sei fest entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, damit die Forderungen erfüllt würden. Der Minister erinnerte den Geschäftsträger daran, daß die russische Regierung schon mehrfach darauf hingewiesen habe, daß es auf russischer Seite unvermeidlich sei, Maßnahmen gegen die Kommoden zu ergreifen, falls die Wägen nicht aufgehört. Selbstverständlich würden die Art dieser Maßnahmen die Mittel und die näheren Umstände ihrer Ausführung in volstem Umfange an Ort und Stelle festgesetzt, wie auch die gegenwärtigen Forderungen entprechend den örtlichen Verhältnissen von der kaukasischen Behörde gestellt worden seien. Demnach erklärte der Minister des Auswärtigen dem persischen Geschäftsträger, er werde in Betracht des Gesuchs und der Versicherungen der persischen Regierung das Gesuch an den Statthalter des Kaukasus weitergeben.

Berliner Drahtbericht.

Von unserem Berliner Bureau.)

Wahlannahme einer Eisenbahnreform. * Berlin, 22. Mai. Aus Stuttgart wird berichtet: Die Polizei beschlagnahmte eine illustrierte Broschüre mit dem Titel 'Der Eisenbahnstand oder das Geheimnis des Galgensteins'.

Zur Reichsfinanzreform.

* Berlin, 22. Mai. Nach Pflingten soll eine Besprechung zwischen einzelnen Parteiführern und Vertrauensmännern der Regierung hier stattfinden, wobei über die Steuerreformpläne beraten werden soll. Reichsminister Fürst Bismarck soll, wie verlautet, beabsichtigen, seine Steuerprojekte noch vor den Sommerferien der öffentlichen Diskussion zu unterbreiten.

Drahtnachrichten unseres Londoner Bureaus.

Zur bevorstehenden Royalen Monarchenbesuchung.

* London, 22. Mai. Mit Bezug auf das Programm der Reise des englischen Königspaars und der Prinzessin Victoria nach Russland wird offiziell bekannt gegeben, daß der Monarch am 5. Juni in Port Victoria an Bord der Königsyacht gehen werde, welche am 6. Juni morgens in See sticht. Das Eintreffen in Reval erfolgt am Dienstag und die Rückfahrt nach England wird am Donnerstag früh angetreten. Ueber das Programm während des Aufenthaltes in Reval geben die Meldungen der einzelnen Blätter auseinander. Während einige Petersburger Korrespondenzen zu melden wissen, daß ein Besuch in Peterhof vorgesehen sei, melden andere, daß die beiden Herrscherpaare Reval nicht verlassen werden.

Die 'Times' läßt sich aus Petersburg melden, daß die Kaiserinacht 'Standard' in größter Eile fertig gestellt werde, weil sich die kaiserliche Familie am 9. Mai (a. St.) an Bord derselben begeben werde, um nach Reval zu reisen. Die Ostflotte unter Admiral Essen sei für die Tage nach Reval kommandiert. Das Programm enthalte u. a. eine Flottenrevue; ferner werde auch ein großer Empfang, wie während des kaiserlichen Aufenthaltes im August i. J. 1902 stattfinden. Daß die Kaiserinacht von Russland diese Zusammenkunft herbeigeführt habe, sei unrichtig; der Plan sei vielmehr vom König Eduard selbst ausgegangen, der den Wunsch geäußert habe, den Besuch des russischen Kaiserpaars zu erwiedern. Die bezügl. Vorerhandlungen schwebten schon seit einigen Monaten, wurden aber mit Rücksicht auf die Gefahren, denen das Royalpaar in Russland ausgesetzt ist, streng geheim gehalten.

Im liberalen Lager nehmen die Bestimmungen über die bevorstehende Royalen Monarchenbesuchung immer mehr zu und wird ihren Ausdruck auch in einer Interpellation finden, welche der Abg. Hof-Gradi am nächsten Montag dem Ministerpräsidenten zu unterbreiten gedenkt. Er wird in dieser Interpellation auch auf die Zustände in Russland und insbesondere auf die Verhaftung und Aburteilung von ehemaligen Dumamitgliedern hinweisen und anfragen, was die Regierung getan habe, um solche Staatsbesuche zu verhindern.

Volkswirtschaft.

Die A.-G. Kollmar u. Jordan, Uhrenfabrik in Pforzheim erzielte im verflohenen Jahre einen Reingewinn von 225 625 Mark. Zur Veranschaulichung gelangte wie im Vorjahre 15 Prozent Dividende.

Karlshauer Lebensversicherung auf Gegenseitigkeit vermalte Allgemeine Versorgungs-Anstalt. Diese durch ihre Leistungsfähigkeit bereits bekannt große Gegenseitigkeitsanstalt hat auch im obgelaufenen Geschäftsjahre wieder sehr günstige, gegenüber dem Vorjahr gesteigerte geschäftliche Resultate erzielt, obwohl das Jahr 1907 infolge des Rückgangs in der allgemeinen geschäftlichen Konjunktur und infolge der außerordentlichen Geldknappheit im Zusammenhang mit der andauernden Deutierung momentan in seiner zweiten Hälfte der Entwicklung der Lebensversicherungsgeschäfte fast im allgemeinen weniger günstig war als das Jahr 1906. Es sind 10 082 Anträge über mehr als 55 Millionen Mark Versicherungssumme erlegt und 8097 Anträge über beinahe 47 Millionen Mark angenommen worden. Der Versicherungsbestand ist nach Abzug aller Abgänge am 30. Juni 1907 auf 4 975 Versicherungen und um mehr als 30 Millionen Mark gewachsen und hat sich auf Ende des Geschäftsjahres 1907 auf 137 208 Versicherungen über 616 Millionen Mark gestellt. Neuzugang und Reingewinn, von denen ersterer um mehr als 4 1/2 Millionen Mark, letzterer um mehr als 2 1/2 Millionen Mark gegen das Vorjahr gestiegen sind, waren also trotz der oben angeführten Hemmnisse im Jahre 1907 höher als je zuvor. Auch das finanzielle Ergebnis war durchaus befriedigend, obwohl infolge des außerordentlichen Rückgangs der Kurse der Staats- und Kommunalanleihe größere buchmäßige Abschreibungen auf den Effektenbestand vorgenommen werden mußten. Die Jahreserträge betrug 80 1/2 Millionen Mark. Die Verwaltungskosten waren trotz der erheblichen Steigerung des Reingewinns sehr gering, wie überhaupt die Kosten für den am billigsten verwalteten Gesellschaften geblieben. Das Gesamtvermögen der Anstalt erreichte am Jahresabschluss 224 Mill. Mark und war gegen das Vorjahr um mehr als 10 Mill. Mark gewachsen. Unter den Aktiva bilden Hypotheken und Anleihen von Gemeinden den Hauptposten (82 1/2 Prozent der Gesamtsumme); an Wertpapieren (fast ausschließlich Staats- und Kommunalanleihe), die bis zu einem gewissen Betrage im Interesse der besten Liquidität einer Lebensversicherungsgesellschaft erforderlich sind, enthalten die Aktiva der Anstalt rund 9 Mill. Mark. Der jährliche Verlauf der Überschüsse ergab einen Überschussgewinn von mehr als 2 1/2 Millionen Mark. Der Jahresüberschuss in der Lebensversicherung betrug 6,2 Millionen Mark und soll nach Dotierung der allgemeinen Reserve und des Beamtenpensionsfonds ganz mit 5 844 048 M. der Gemeinnützigkeit der Todesfallversicherer überwiesen werden, die dadurch auf nahezu 29 1/2 Millionen Mark anwächst. Die im Jahre 1907 für die Lebensversicherung auszuspendende Dividende wird wieder wie seit Jahren 3 Prozent des dividendenberechtigten Vermögenskapitals betragen.

Wasserstands Nachrichten im Monat Mai.

Table with columns: Pegelstationen, Datum (18. 19. 20. 21. 22. 23.), Bemerkungen. Rows include stations like Bonn, Köln, Mainz, etc.

Wassermenge des Rheins am 23. Mai, morgens 7 Uhr, 16° C. (Mittagszeit von der Schwärze u. Regenzeit von Leipzig 6 Sänge)

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldschmidt; für Kunst, Hemilton und Vermischtes: Alfred Becken; für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Alh. Schönbauer; für Volkswirtschaft u. den übrigen redaktionellen Teil: Karl Kysel; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Franz Kircher. Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.; Direktor: Ernst Müller.

Schwetinger Spargel-Saison 79863 Hotel Hassler Haus Ersten Ranges, herrlicher Garten mit gedeckter Terrasse, grössere und kleinere Gesellschaftsräume. NB. Morgen Sonntag Bach-Forellen zum Diner. Autogarage. Telef. Nr. 27. Stallung.

Lindenfels Hotel Odenwald Parlo des Odenwalds. Pension M. 4.50 bis 5.—. Dir. A. Vogel.

Verloren

Verlorenes Portemonnaie... 200 Mark Inhalt...

Unterricht

Französisch erlernt... Spanisch erlernt...

Englisch Lessons

Specialty: 23994 Commercial Correspondence...

Englisch Lessons

Specialty: 23994 Commercial Correspondence...

Wapp. Montag

beginnen wieder neue Kurse...



Gander's Handwriting...

Herrn und Damen...

Handwriting...

Handwriting...

Handwriting...

Vermischtes

Wichtig für Geschäfte!

Zünftiger Kaufmann...

Klausur...

Wien Zeller machen Sie...

Glaseri und Bilder...

Piano...

Demmer Pianinos

mittelschwere Fabrikat und Ausstattung...

Firma Demmer...

Reinigungs-Betrieb...

Reinigungs-Betrieb...

Küchenmöbel

Ablaufbretter Bügelbretter Waschwangen

Kochgeschirre

Emalle Rein Nickel Aluminium

Gas-Herde

Stehleitern Teppichkehr-Maschinen Parketbürsten

Eisschränke

Spargelkocher Spargelplatten Spargelheber

Fliegenschränke

Eierschränke Flaschenschränke Putzschränke

Waschgarnituren

Sturzflaschen Leuchter Toilettegarnituren

Gas- u. Elektr. Kronen

Ampeln Zuglampen Stehlampen

Ess-Service

Bestecke Hulliers Obstservice

Glas-Service

Bowlen Eisservice Saftkannen

Gartenmöbel

Gliesskannen Gartenleuchter Blumentöpfe Vogelkäfige

Ph. Weickel Söhne Geschäftsverlegung nach C I, 3.

Nebeneinander der Grundriss unserer neuen Geschäftsräume in C I, 3 235 qm

Im Kaufhaus hatten wir früher ca. 92 qm



Vornehm

Wird ein jartes, reines Gesicht... vollendet, jugendliches Aussehen...

Stadensperd-Diennmilch-Seife

von Bergmann & Co. Reichenh. & St. 50 Pl. in Mannheim...

Bureau-Einrichtungen

Schreibmaschinen etc. Kugel-Grand, Leipzig, 3684...

Vaillant's Patent-Gas-Badeöfen und automat. Heisswasserapparate

Grösste u. bedeutendste Special-Fabrik für Gas-Badeöfen...

Joh. Vaillant Remscheid.



Fabriklager Q 6, 10b. Fernsprecher Nr. 2423. Ständige Ausstellung der Apparate in Betrieb.

Vacuum-Reinigungs-Betrieb Fr. Wettig, Mannheim.

U 4, 20. Telephon 1739. U 4, 20.

Entstaubung von staatlichen u. städtischen Gebäuden, Privat-Häusern, Hotels, Krankenhäusern, Sanatorien, Theater, Geschäfts-Räumen und Wohnungen etc. mittelst Saugluft.

Lieferung kompletter, stationärer und transportabler Vacuum-Entstaubungs-Anlagen.

Del. Wirt. 3 im 50 Pl. 33554 J. H. Meibers...

Kind... gegen einmalige Abfindung...

Damen... finden reichl. diätet. Aufnahme...

Geldverkehr... 2. Hypothek 150000 Mkr....

Restkaufschillinge... mit Nachsch gegen bar zu kaufen...

Hypotheken... 10.000 per 4. Juni oder...

Darlehen... in jeder Höhe von streng treu. Halbs...

2. Hypothek

auf prima Darlehen von Geldgeber gesucht...

M. 6-7000... IL. Lpg. 2 5-5 1/2 innerhalb...

Ankauf... Ein gut erhaltenes kleines Boot...

Decimallwage... in taugen gesucht...

Ankauf von Kupfen und Metallen...

Alte Sacke... laut in den höchsten Preisen...

Getragene Kleider... Schuhe, gebr. Möbel laut...

Achtung!... Kaufe getragene Herren- u. Damenkleider...

Verkauf... 1 bis 1 1/2 Jahr alt...

Kaufe gebr. Möbel... Betten wie auch ganze Einrichtungen...

Verkauf... 2. Hypothek 150000 Mkr....

Restkaufschillinge... mit Nachsch gegen bar zu kaufen...

Hypotheken... 10.000 per 4. Juni oder...

Darlehen... in jeder Höhe von streng treu. Halbs...

2. Hypothek 150000 Mkr....

Restkaufschillinge... mit Nachsch gegen bar zu kaufen...

Hypotheken... 10.000 per 4. Juni oder...

Darlehen... in jeder Höhe von streng treu. Halbs...

2. Hypothek 150000 Mkr....

Restkaufschillinge... mit Nachsch gegen bar zu kaufen...

Hypotheken... 10.000 per 4. Juni oder...

Darlehen... in jeder Höhe von streng treu. Halbs...

2. Hypothek 150000 Mkr....

Restkaufschillinge... mit Nachsch gegen bar zu kaufen...

Hypotheken... 10.000 per 4. Juni oder...

Darlehen... in jeder Höhe von streng treu. Halbs...

2. Hypothek 150000 Mkr....

Restkaufschillinge... mit Nachsch gegen bar zu kaufen...

Hypotheken... 10.000 per 4. Juni oder...

Darlehen... in jeder Höhe von streng treu. Halbs...

2. Hypothek 150000 Mkr....

Restkaufschillinge... mit Nachsch gegen bar zu kaufen...

Hypotheken... 10.000 per 4. Juni oder...

Stenographie können Damen u. Herren in ganz kurzer Zeit nach bewährter Methode erlernen. (In circa 4-6 Wochen 100 Silben). Eintritt täglich. Tages- u. Abendkurse.
Handelslehranstalt „Merkur“, P 4, 2

Buchführung erlernen Damen u. Herren gründlich und sicher mit Abschluss in verschiedenen Systemen in circa 4 Wochen. 73245
 Eintritt täglich. Tages- u. Abendkurse.
Handelslehranstalt „Merkur“, P 4, 2

Maschinenschreiben verschied. Systeme kann in kürzester Zeit gründlich und perfekt von Damen und Herren erlernt werden.
 Tages- u. Abendkurse. Eintritt täglich.
Handelslehranstalt „Merkur“, P 4, 2

Schönschreiben lehrt in ca. 30 Std. mit garantiertem Erfolg, wovon viele Dankschreiben zeugen. Damen u. Herren eignen sich eine schöne geläufige Handschrift an.
 Tages- u. Abendkurse. Eintritt täglich.
Handelslehranstalt „Merkur“, P 4, 2

Mietgesuche.

Wohnung von 4 Zimmern Bad und Küche, mit elektrischer Beleuchtung, in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Wohleres Zimmer in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Wohleres Zimmer in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Wirtschaften

Wirtschaften in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Wegen Todesfall

Wegen Todesfall in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Weinrestaurant.

Weinrestaurant. in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Wirt gesucht.

Wirt gesucht. in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Bureaux

Bureaux in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Büro

Büro in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Läden

Läden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Läden

Läden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Läden

Läden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Besonders preiswertes Angebot!

ca. 200 Damen-Blusen



in **Wollmousseline, Batist, Alpaca, Wolle und Seide.**

Serie I Serie II Serie III
Mk. 550 Mk. 750 Mk. 950

Max Schill Damenkonfektion

Breitestr. 1, 3

Grüne Rabattmarken

E 1, 10 Gelegenheitskauf. E 1, 10

Die gesamten Warenlager in Tuch und Buckin der renommierten Firmen:

J. K. Bachmann u. Georg Ernstberger, hier

habe ich käuflich übernommen und empfehle ich deshalb grosse Auswahl in hochfeinen

Anzugstoffen, Hosenstoffen und Ueberzieherstoffen

zu sehr billigen Preisen und lade ich das verehrte Publikum bei Bedarf ein.

E 1, 10 August Weiss, Marktstr. E 1, 10

Laden

Laden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Laden

Laden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Laden

Laden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Laden

Laden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

Laden

Laden in ruhiger Straße, mit elektrischer Beleuchtung, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.

In der Ausschmückung von Balkons u. Vorgärten, sowie in der **Anlage u. Instandhaltung** von Gärten jeder Art, empfehlen sich **Dekert & Schmidt, Landschaftsgärtnerei,** Augartenstraße 15. 79490

Unterricht in Stenographie, Maschinenschreiben, Buchführung etc. **Friedr. Burekhardt,** 0 5, 8.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung. Einem hll. Publikum, den Herren Bädermeistern, Konditoren, Architekten und Baumeistern die ergebene Mitteilung, daß ich hier ein

Badofen-Baugeschäft angefangen habe und empfehle mich im Bau von Badöfen aller Systeme, sowie auch in Reparaturen und Lieferung aller Materialien. **Im gef. Aufträge bitte** 79285

Dr. Rausch, P 6, 13. NB. Nähere Anfragen und Auskunft erteilt **Fr. Kleinweg, Kleiner Mayerhof, P 6, 18, Tel. 3998**

Zahn-Atelier Beisser S 1, 1 Breitestr. S 1, 1 **Garantiert tadellos passende Gebisse.**

- G 3, 12** 3. St. 4 Zim. und Küche, neu hergerichtet, zu verm. in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.
- G 5, 17b** 3. St. 4 Zim. u. Küche, neu hergerichtet, zu verm. in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs, zu vermieten. Interessenten bitten um Zuschrift an die Expedition dieses Blattes.
- Neubau H 2, 5** Wohnungen von 3 oder 4 Zim., Küche, Bad, Mansarden etc. per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
- K 3, 17** 3. St. 3 Zim., Küche, abgeteilt an ruhige Familie zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
- K 3, 28** 3. St. 3 Zimmerwohnung in Badezimmern, groß. Vorplatz etc. per 1. Juli zu verm. 22816
- U 4, 25** Neubau, 3 Zimmern, Küche mit Bad u. 1. Juli zu verm. 21002 Näheres U 5, 26, Faben.
- Augartenstraße 84** 3 u. 2 Zimmerwohnung mit Küche u. Waschküche zu verm. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
- Seldenstr. 30** 3. St. 3 Zimmern, Küche u. Bad, per Anfang Mai, an ruh. Leute zu verm. Näheres U 5, 17 post.
- Friedrichstr. 36** 3. St. eine helle, freundliche Centralheizung (3 Zim.) als Büro zu verm. Beschäftigung täglich außer Sonntag u. 12-1 Uhr. 60827
- Gabelbergstraße 7** 3. St. 3 Zimmern und Küche an ruhige Familie sofort zu vermieten. Näheres U 5, 26.
- Jungbuschstr. 4** 2. St. 7 Zimmern-Wohnung per 1. Juli zu verm. 21074
- Zulfenring 26** 3. St. 4 Zimmern, Küche, Bad, per 1. Juli zu verm. Näheres U 4, 7 bei Baumhüter, G m. b. H.
- Lindenhofstraße 102** vis-à-vis dem Hauptbahnhof 3 Zimmern und Küche im 3. St. per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
- Neubau Gr. Wetzlar 6 u. 8** je 3 Zimmerwohnung im 1. St. sowie 1 2 Zimmerwohnung. Parterre per 1. Juli zu vermieten. 21122
- 14 Cuckersstraße 33** 1. St. 1 Zim. u. Küche an ruhige Leute zu verm. 22009
- Rosengartenstr. 18** sehr ruhige Wohnung, 3 Zimmern, großer Vorplatz, Küche u. Bad, an ruhige Leute zu verm. 1. Juli zu vermieten. 20122
- Seldenbergstraße 19** freundliche Wohnung, 3 Zimmern und Küche mit Bad, per 1. Juli zu verm. 20120
- Schimperstraße 12** 3. St. 4-5 Zimmern mit Bad, per sofort zu vermieten. 20572
- Per sofort oder später** moderne 3-4 Zimmern-Wohnung part., Bad, Vorplatz, Garten an ruhige Familie zu vermieten. 22923
- Möbl. Zimmer.** **A 3, 7a** 3. St. einfach an ruhige Leute zu verm. 22115
- B 6, 21** 1. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 20029
- C 4, 1** Theaterplatz, großes möbl. Zimmer, eine Treppe hoch zu verm. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
- C 8, 6** part. schön möbl. Zimmer zu verm. 21129
- G 3, 20a** 3. St. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 22120
- D 1, 3, 3. Stock** (Paradepl.) schön möbliertes Vorderzimmer, sep. Eingang an ruhige Leute zu verm. 20027
- D 3, 4** 2 möbl. Zimmer, per sofort zu verm. 20451
- E 5, 12** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22044
- F 2, 10** 2. St. schön möbliertes Wohnzimmer zu verm. 22004
- F 4, 15** part. schön möbl. Zimmer zu verm. 22114
- G 7, 29** 1 Treppe, gut möbl. Zimmer u. Schlafzimmern, m. Bad zu verm. 20023
- G 7, 41** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22127
- G 7, 41** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22127
- G 7, 41** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22127
- H 1, 5** 1. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 20029
- H 5, 12** 1. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22127
- H 7, 5** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22127
- J 3, 17** gut möbl. Zimmer zu vermieten. 22028
- L 4, 11** schön möbl. Wohnzimmer zu verm. Näheres bei der Expedition dieses Blattes.
- L 12, 11** 3. St. schön möbl. Zimmer zu vermieten. 22950
- L 15, 12** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22047
- N 4, 9** 2 Zim., schön möbl. Zimmer zu verm. 22127
- N 6, 6a** gut möbl. Zimmer zu verm. 22127
- 07, 12** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22026
- 07, 29** schön möbl. Zimmer, sep. Eingang zu verm. 20023
- P 2, 45** 2 Treppen, elegant möbliertes Zimmer zu verm. 20022
- Q 3, 21** 1. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22047
- Q 4, 13, 14** 1. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22047
- Q 7, 14b** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22026
- R 1, 16** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22047
- S 6, 37** schön möbl. Wohnzimmer zu verm. 22026
- T 6, 4** 3. St. schön möbl. Zimmer zu verm. 22026

Buntes Feuilleton.

— Maria Edwards Liebesbriefe. Man schreibt der „Zof.“ aus London: Das mysteriöse Verschwinden einiger Liebesbriefe König Edwards erregt hier allgemeines Aufsehen. Als Prinz von Wales hat er sich bekanntlich ein sehr gewandtes Don Juan, der in den verschiedensten Sprachen ebenso fließend wie in jeder Sprache, wie jetzt auf den niederländischen Plätzen der europäischen Diplomatie. Inzwischen ist, daß er ein eifriger Briefschreiber war — was man von ihm nicht behaupten kann — und die Wilkes Damours Briefe, die er geschrieben hat, sind in die Hände eines gewissen Dokumenten, 7 Briefe und einige Wilkes, in die Hände eines gewissen Dokumenten, dessen Erben wenig Recht zu haben scheint und die hinteren Schicksale in einer Auktion vor den Augen der ganzen Menge zu profanieren gedächten. Naturgemäß machte sich die viele Verwirrung ein großes Interesse geltend und wer nicht lesen wollte, eines dieser Blätter für sich zu erhalten, wollte natürlich die Briefe lesen. Der Saal, in dem die Objekte ausgestellt waren, war natürlich täglich zum Gedränge voll. Die Briefe selbst sind meist in französischer Sprache gehalten und teils an bekannte Frauen der Pariser Gesellschaft jener Zeit, teils an berühmte Schwestern der Wilkes und des Kavaliers gerichtet. Die Briefe, die eines Wichtigen Stiles nicht entbehren, ist jedoch von gewissen Sentimentalitäten und Heberhöflichkeit nicht frei, was dem gewöhnlichen Leser nicht, da man selten derartige Wendungen in den Briefen eines raffinierten Lebemanns antrifft. So enthält die Briefe auch das Aussehen dieser Briefe. Das gesamte Format aus Vintpapier weiß die Rückseite mit einem feinen Netz auf, da die rechte obere Ecke abgegriffen und in die Ecke gefügt ist. Knapp darunter befindet sich in schwarzen Tinte der Name des Prinzen. Die Briefe sind in einem Briefumschlag mit „R.“ unterzeichnet. Gleich nach dem Bekanntwerden dieser Auktion wandte sich Lord E., ebenfalls ein großer Sammler, an den Auktionar mit dem Auftrag, diese Briefe bei der nächsten Versteigerung für ihn zu erhalten und er legte gleich zu diesem Zweck eine größere Geldsumme als Bedingung. Der Auktionar jedoch auf energischer Weise, daß er sich die Summe wieder holen könne, denn die Briefe gelangten nicht zur Auktion, so sie an unerklärliche Weise verschwinden seien. Nun hat aber der Auktionar die Versteigerung, das seine Versteigerung erfolgt ist und schließt daraus, daß die Briefe unter der Hand verkauft worden sind. Der Auktionar, der die Auktion vornehmen läßt, verlangt jedoch aufs energischste, von dem Verkauf der Briefe etwas zu wissen. Da der Lord durch die Hinterlegung der Summe eine Forderung auf das Eigentum dieser seltenen Dokumente zu haben glaubt, so hat er die Angelegenheit bei Gericht anhängig gemacht. Sollte also jemand wirklich im Geheimen die Briefe gekauft haben, um ein öffentliches Verzeihen zu vermeiden, so hat er geteilt das Geheimnis damit erreicht, denn durch diese sensationelle Wendung wird erst die Affäre in den höchsten Kreisen bekannt werden. — Weiter im Seidenkleid. Die amerikanische Reisezeit, die in den vergangenen Monaten so viele Opfer gefordert hat, wird immer noch ihre düsteren Schatten über die amerikanische Gesellschaft. Der Mann mit dem „Papiertüten“, der sein ganzes Geld in die Verfertigung von Papiertüten investiert, hat ein kümmerliches Leben, und der in Wirklichkeit häufiger ärmer als der Bettler, der ihn auf der Straße um ein Almosen ersucht. Dieser diese traurigen und ungesunden Verhältnisse verbeißt ein großes Schicksal das Verbleiben einer Frau, die in Coventry's Magazine über die „Frauen der Verdoemenis“ spricht. „Welches unglückliche Schicksal ist doch den Frauen und Töchtern der Leute mit dem „Papiertüten“ befallen! Während der letzten Monate sind die Häuser, in denen der Mann sein Vermögen verlor, und wußte nur für sich und die Kinder den Unterhalt beschaffen, so zahllos geworden, daß diese Familien eine Gesellschaft für sich bilden. Sie bürden hat ein Bettler eine Dame um ein paar Pfennige für Brot. Er war in Dampfen, sie war sehr elegant angezogen, aber er war besser daran als sie. Er hatte in seinen Taschen Geld genug für eine Woche Wohnung und Nahrung; sie hatte nicht soviel, um Brot für den nächsten Tag zu kaufen. Das ist das Leben der Amerikaner verlangt von seiner Frau auch heute, daß sie repräsentiere und sich vornehm kleide, und so ist denn diese beklaunte Frau zwischen den Notarbeiten und all dem Luxus, die als Jüngling einer besseren Vergangenheit sie anstarrten. Sie ist dem Leben gegenüber so hilflos, ihr Mann hat alles Praktische so völlig von ihr ferngehalten, daß sie das Fürsorgliche der Lage kaum überblickt und nur verzweifelt die Hände ringt vor der höllischen gräßlichen Not, die so plötzlich in ihre elegante Salons eingetreten ist. Der reiche Mann hat seiner Frau alle möglichen Extravaganzen angeeignet; er hält sie in einem ahnungslosen Blumenleben, und sie weiß nicht einmal genau, was ihr Mann macht, womit er sein Geld verdient und was und wieviel sie wohl normaler Weise ausgeben darf. Und während sie glaubte, in geschützten Verhältnissen zu sein, sieht sie sich plötzlich dem Nichts gegenüber, denn der Amerikaner von Wall-Street ist nicht anders als der Spieler von Monte Carlo, und sein Leben gleicht dem entsetzlichen Auf und Ab, wie es das Rollen der Kugeln und das Fallen der Karten mit sich bringt.“

— Der neue Sonnenschirm. Die Sonne trägt sich bereits so heftig und blendend hervor, daß der ganze Reim unserer Schönen des Schutzes bedarf; der neue Sonnenschirm tritt in Aktion. Dieser neue Sonnenschirm hat in seiner ziemlich leichten Form etwas Japanisches. Er ist ganz flach und nur so wird es ihm möglich, noch ein leicht gefaltbares Dach über das unheimliche Gebäude des hohen Sommerhauses zu breiten, denn ein sehr gewöhnlicher Schirm würde über den neuen Hüfen zu unförmig anstehen. Man verwendet viel Taffet zum Bezug des zierlichen Gezeils, einfarbigen Taffet und auch Taffet in mannigfaltigen Farben gemischt mit Ornamenten in japanischem Stil. Die Stäbe werden aus mit Silber belegtem Aluminium. Solch einen einfachen Sonnenschirm trägt man zum Promenadenbummel; für die eleganten Toiletten ist ein Sonnenschirm vorzuziehen, der die feine Eleganz einer Soleniermehlpfanne überträgt, der sich in seinen Farben dem Charakter des Weibes anschließt und dessen Griff in einem großen kristallinen Apfel besteht, über und über mit edlen Steinen besetzt. Die elegante Dame besitzt zu eine ganze Schale von Sonnenschirmen von einfachen weichen Schirm bis zum hochdekorativen Feinschirm für besondere Zwecke. Die Wiederkehr des ganz kleinen Sonnenschirmes, wie ihn unsere Großmütter zu Meise und Wapothat trugen, ist zwar propheetisch worden, aber bisher noch nicht eingetroffen. Nur im Wagen sieht man bei einer besonders extraganzanten Dame die und da sich einen winzigen Schirm, der doch wunderbar über dem ungeheuren Hut balanciert und fast vor ihm zu verschwinden scheint. Der neue Sonnenschirm mit seiner eleganten schlichten Form ist zierlich, aber nicht allgütig.

— Die weißen Mäule von Kassel. Von Amerika kommt die Kunde, daß dort die Mode eleganter Damen, weiße Mäule als Schopf- und Lieblingstiere zu halten, auf ihrem Höhepunkt steht. In Deutschland lacht man vielleicht über die „verrückte Idee“, mit der die Welt durch die Schauspielerin Parvies Broadway bezaubert wurde, und ist der Meinung, daß amerikanisches Laun noch aufgebracht werden könne, und doch ist auch diese „neuerliche“ Mode „schon dagewesen“, sogar bei uns in Deutschland. Wo vor hundert Jahren das tolle Leben am westfälischen Hofe zu Kassel unter König „Ludwig“ begann, kamen Scharen von leidlichen Schauspielerinnen und Kurtsönen nach Kassel, um dort ihr Glück zu machen. Mit sich führten sie u. a. ihre Lieblingstiere, kleine weiße Mäule, die sie in zierlichen Leinwand- oder Glasbüchsen hielten. „Mit diesen neuen Kolonisten“, so schreibt ein Schriftsteller jener Zeit, „holten die Franzosen halb Kassel besetzt und vertrieben. Auch diese Spielerei fand, wie so manche französische anderer Art schon in früheren Zeiten, Rückgang bei den Deutschen.“ Mit den Franzosen verschwanden allerdings auch die weißen Mäule wieder aus Kassel.

— Eine wahre Spatzschichte. Ein Offizier, der bei mir in Quartier lag, erzählte mir — so schreibt ein Leser der „Zof.“

— folgendes merkwürdige Kanovererlebnis: Für den Abend eines Kanoverabends war ich mit einigen Kameraden in das Herrenhaus eines Gutbesizers zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Weil ich von meinem Kameraden aus einem ziemlich weiten Weg hatte, legte ich ihn zu Pferde an. Bei einer guten Tafel, einem vorzüglichen Trinken, tabelloser Zigarre und angeregter Unterhaltung flogen die Stunden nur so dahin. Am Witternachts nahen wir, weil in aller Fröhe die militärischen Übungen ihren Fortgang nehmen sollten, von unsern Liebeswürdigen Wirten, so bedauerlich es auch war, Abschied nehmen. Untermwegs bog ein Kamerad nach dem andern ab, um in seinen Quartierort zu gelangen, bis ich zuletzt meinen Weg allein fortsetzen mußte. Es war eine dunkle, schwüle Sommernacht, und als nun gar ein Gewitter heraufzog und ich durch einen Wald reiten mußte, war es bald so finstern, daß ich die Hand vor Augen nicht sehen konnte. Um die Richtung nicht zu verlieren, ließ ich dem Hohn die Fägel und vertraute mich meinem sicheren Instinkt an. Inzwischen war das Gewitter näher gekommen, der Donner ließ sich vernehmen, einzelne Regentropfen fielen und die Erde erhellten zuweilen den Weg, der sonst in undurchdringlichem Dunkel vor uns lag. Plötzlich machte der Gaul Halt, heftig schauend und schreitend stand er wie festgemauert und war durchaus nicht von der Stelle zu bringen. Schon wollte ich absteigen, um bei einem angrenzenden Streichholz die Sache zu untersuchen, als wiederum ein Wind die Straße taghell erleuchtete. Und, was meinen Sie wohl, was ich unmittelbar vor dem Tiere erblickte? Über den Weg stand ein Satz in Lebensgröße! Ich bin jetzt nicht obertäglich, aber bei diesem unheimlichen Anblick in dieser Stunde und bei der tabensternen Finsternis, die alsbald wieder herrschte, war mir doch etwas unheimlich gemutet geworden, und dies Gefühl steigerte sich noch ganz beträchtlich, als ich bei einem neuen Wagnis bemerkte, wie der Kopf des Satzes sich hob und eine menschliche Gestalt darunter sichtbar wurde. Das Geräusch, welches dabei laut wurde, bestätigte die Höhenrechnung, die ich mit den Augen gemacht hatte. Sie können sich vorstellen, was ich für eine Entsetztung bekam und meine Haare hätten sich buchstäblich gestäubt, wenn sie nicht schon langgeschritten wie sie waren, von Natur diese Stellung gehabt hätten. Allein ein königlich preussischer Offizier darf sich nicht so leicht von einem Geheiß um Witternachts ins Hochschorn jägen lassen, um so zündete ich denn schnell ein Streichholz an, um dem Spuk mutig ins Antlitz zu leuchten und dem Geiß auf den Hals zu rücken. Die Lösung des Rätsels erfolgte denn auch auf der Stelle. Sie war so komisch und erheitend, daß ich mich hätte fröhlich und schief lachen mögen. Es verhielt sich nämlich so: Ein biederer Tischlermeister der Gegend hatte den Auftrag bekommen, zum nächsten Morgen nach einem Kadavore einen Satz zu liefern. Er war spät mit der Arbeit fertig geworden und entschloß sich noch in der Nacht, den Satz auf einer Karte hinüberzubringen. Gedacht, getan. Inzwischen war, wie wir wissen, ein Gewitter heraufgezogen und als es anfang zu regnen, hatte sich der gute Meister, um nicht naß zu werden, in den Satz gelagert und war, weil er müde war, bald eingeschlafen. Durch das Getrappel meines Pferdes nach geworden, hatte er sich wieder erhoben und war nun aus seiner Einschlaf nicht wenig verwundert und belustigt über die Situation, in der ich mich befand hatte. Lachend schied er von mir und... Sie sehen also wieder einmal: Man muß den Dingen nur auf den Grund gehen. Ramstein „Spuk“ liegt so ein — stiftiger Tischlermeister zugrunde!

— folgendes merkwürdige Kanovererlebnis: Für den Abend eines Kanoverabends war ich mit einigen Kameraden in das Herrenhaus eines Gutbesizers zu einem gemütlichen Beisammensein eingeladen. Weil ich von meinem Kameraden aus einem ziemlich weiten Weg hatte, legte ich ihn zu Pferde an. Bei einer guten Tafel, einem vorzüglichen Trinken, tabelloser Zigarre und angeregter Unterhaltung flogen die Stunden nur so dahin. Am Witternachts nahen wir, weil in aller Fröhe die militärischen Übungen ihren Fortgang nehmen sollten, von unsern Liebeswürdigen Wirten, so bedauerlich es auch war, Abschied nehmen. Untermwegs bog ein Kamerad nach dem andern ab, um in seinen Quartierort zu gelangen, bis ich zuletzt meinen Weg allein fortsetzen mußte. Es war eine dunkle, schwüle Sommernacht, und als nun gar ein Gewitter heraufzog und ich durch einen Wald reiten mußte, war es bald so finstern, daß ich die Hand vor Augen nicht sehen konnte. Um die Richtung nicht zu verlieren, ließ ich dem Hohn die Fägel und vertraute mich meinem sicheren Instinkt an. Inzwischen war das Gewitter näher gekommen, der Donner ließ sich vernehmen, einzelne Regentropfen fielen und die Erde erhellten zuweilen den Weg, der sonst in undurchdringlichem Dunkel vor uns lag. Plötzlich machte der Gaul Halt, heftig schauend und schreitend stand er wie festgemauert und war durchaus nicht von der Stelle zu bringen. Schon wollte ich absteigen, um bei einem angrenzenden Streichholz die Sache zu untersuchen, als wiederum ein Wind die Straße taghell erleuchtete. Und, was meinen Sie wohl, was ich unmittelbar vor dem Tiere erblickte? Über den Weg stand ein Satz in Lebensgröße! Ich bin jetzt nicht obertäglich, aber bei diesem unheimlichen Anblick in dieser Stunde und bei der tabensternen Finsternis, die alsbald wieder herrschte, war mir doch etwas unheimlich gemutet geworden, und dies Gefühl steigerte sich noch ganz beträchtlich, als ich bei einem neuen Wagnis bemerkte, wie der Kopf des Satzes sich hob und eine menschliche Gestalt darunter sichtbar wurde. Das Geräusch, welches dabei laut wurde, bestätigte die Höhenrechnung, die ich mit den Augen gemacht hatte. Sie können sich vorstellen, was ich für eine Entsetztung bekam und meine Haare hätten sich buchstäblich gestäubt, wenn sie nicht schon langgeschritten wie sie waren, von Natur diese Stellung gehabt hätten. Allein ein königlich preussischer Offizier darf sich nicht so leicht von einem Geheiß um Witternachts ins Hochschorn jägen lassen, um so zündete ich denn schnell ein Streichholz an, um dem Spuk mutig ins Antlitz zu leuchten und dem Geiß auf den Hals zu rücken. Die Lösung des Rätsels erfolgte denn auch auf der Stelle. Sie war so komisch und erheitend, daß ich mich hätte fröhlich und schief lachen mögen. Es verhielt sich nämlich so: Ein biederer Tischlermeister der Gegend hatte den Auftrag bekommen, zum nächsten Morgen nach einem Kadavore einen Satz zu liefern. Er war spät mit der Arbeit fertig geworden und entschloß sich noch in der Nacht, den Satz auf einer Karte hinüberzubringen. Gedacht, getan. Inzwischen war, wie wir wissen, ein Gewitter heraufgezogen und als es anfang zu regnen, hatte sich der gute Meister, um nicht naß zu werden, in den Satz gelagert und war, weil er müde war, bald eingeschlafen. Durch das Getrappel meines Pferdes nach geworden, hatte er sich wieder erhoben und war nun aus seiner Einschlaf nicht wenig verwundert und belustigt über die Situation, in der ich mich befand hatte. Lachend schied er von mir und... Sie sehen also wieder einmal: Man muß den Dingen nur auf den Grund gehen. Ramstein „Spuk“ liegt so ein — stiftiger Tischlermeister zugrunde!

Strohöhute

in allen Neuheiten auch Panama bis zu 18 Mk.
empfehlenswert 79498
J. Grether, N 1, Bog. 61.

WEIT UNTER PREIS!

Gelegenheits-Angebot in Linoleum

Linoleum-Teppiche

bedruckt:	150 : 200 cm	200 : 250 cm	200 : 300 cm
in aparten Mustern	5⁰⁰ Mk.	8⁰⁰ Mk.	9⁵⁰ Mk.

Inlaid-Teppiche 200 : 275 cm **11⁰⁰** Mk. mehrfarbig **18⁰⁰** Mk.

Linoleum-Stückware, uni, Granit, Inlaid

Rabatt **25%** Rabatt

A. Sexauer Nachf. Inhaber: **Georg Spohn D 2, 6 Planken**

Garten- u. Balkon-

Eisen- Möbel grösstes Lager
Holz- Möbel

Patent-Rollschutzwände

Eis-Schränke

mit Zink-, Sillkat- und Glasbekleidung

Fliegenschranke

Eismaschinen etc.

allerneueste Patent-Spar-Gasherde
Rasen-Mähmaschinen und Scheeren etc. 79483

G 2, 5, B. Buxbaum, am Marktplatz.

ADLER

Das beste Fahrrad!
„Wunderbar“ leichter Lauf.
Viele höchste Auszeichnungen.

Die feinste Marke!
„Grösste“ Verbreitung,
Staatsmedaillen etc.

Grand Prix: Internationale Ausstellung Mailand 1906.
Alleinvertrieder der Adler-, Opel-, Allright- und Ohello-Räder.

Letztore von Mk. **90.** ab.

P. & H. Edelmann, D 4, 2.

Visiten-

Karten

in sauberster Ausführung
liefert prompt und billig

Dr. H. Haas'sche
Buchdruckerei

E 6, 2. G. m. b. H. E 6, 2

Liebhaber-Photographen

decken ihren Bedarf am billigsten und besten in dem

Ersten Spezialgeschäft 28768

Heinrich Kloos, C 2, 15 verlängerte Kunststrasse
Tel. 1234 u. a. Alleinverkauf der Lumenplatten, -Papiere, -Postkarten etc. Tel. 1234

Kristall-Eis

Wir empfehlen für die kommenden Sommermonate unser diesjährig geerntetes Kerneis; auch Lieferungen vom kleinsten bis grössten Quantum für Privathaushaltungen wie Geschäftskonsumenten zu zivilen Preisen bei pünktlicher Belieferung. 78764

Mannheim Q 7, 8 **Pfälz. Eiswerke** **Ludwigshafen**
Telefon 478. **vom. H. Günther.** Telefon 408.

Telephon 1895, **Wilh. Dönig * P 7, 15** Heilolbergerstr. 68116
Grosse Auswahl **Möbel-Geschäft • Braut-Ausstattungen** in allen Billigste Preise.
Gediegene Arbeit **Einfache, solide Möbel in grosser Auswahl zu bill. Preisen.** in allen Preislagen Franko Lieferung.

